

Dienstag
15. Oktober 1929

Abonnementpreis für die Haushaltung 12 Pf. für Familienmitglieder 8 Pf. Postamt nach Zeit - Adresse Anzeigen: Wert 6 Pf. Sonntagsblätter 20 Pf. Die Geschäftszeitung 70 mm breite Halbtafel-Werbung 50 Pf. - Geschäftsstelle Halle (Saale), Schulplatz Straße 61/62. Fernsprecher: Halle 276 01 - nach 10 Uhr: Halle 276 02 - Berlin: Fernsprecher: Straße 30 - Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Neuer Verfassungsbruch

Bedrohung der Beamten Einspruch des Reichsausschusses beim Reichsinnenminister

Berlin, 15. Oktober.

Der Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren hat dem Reichsministerium des Innern folgendes Schreiben übermittelt:

Wir erhielten gestern telegraphisch folgende Nachricht von unserem Landesausführer aus Bremen: „In Bremerförde ist der Beamtenrat, die den Auftrag des Volksbegehrens unterzeichnete, vom Landrat auf Regierungsebene mitgeteilt worden, daß das Disziplinarverfahren gegen sie eröffnet sei. Sämtliche Beamte, auch Kommunalbeamte, wurden vor einer Entziehung für das Deutsche Volksbegehren amlich gemacht, da sie sonst ein Disziplinarverfahren unter Androhung der Entlassung zu erwarten hätten.“ Auf unser sofortige telefonische Anfrage beim Reichsministerium des Innern wurde uns erwidert, daß der Herr Reichsminister des Innern persönlich nicht zugegen sei. Der als zuständig bezeichnete Weheimrat Förster erklärte uns, daß er aber eine solche Frage nur eine schriftliche Auskunft geben könne. Im übrigen sei dies eine preussische Angelegenheit, die nur den preussischen Minister des Innern angehe.

Da es sich in diesem Fall erneut um einen doppelten groben Verfassungsbruch,

nämlich um die Beseitigung der bei jedem Beamten durch Artikel 180 der Verfassung gewährleisteten Freiheit der politischen Meinung und um eine Entziehung der in Artikel 125 gewährleisteten Wahlfreiheit handelt, muß unseres Erachtens, im Gegensatz zu der Meinung des Herrn Geheimrat Förster als des Kaufmanns geborenen zuständigen Referenten des Reichsministers des Innern, der zum Schutz der Verfassung besonders berufene Minister es nicht nur als seine Pflicht erachtet, sondern als seine Pflicht erachtet, die Ausübung der Reichsgesetze durch die Landesbehörden gemäß Artikel 14 überzuprüfen und in Ausübung der Aufsicht der Reichsregierung gemäß Artikel 15 der Verfassung die ordnungsmäßige Durchführung des Volksbegehrens zu gewährleisten.

Wir sehen daher einer sofortigen Antwort des Reichsministeriums des Innern entgegen, ob das Reichsministerium des Innern den in Bremerförde gemeldeten Verfassungsbruch billigt oder was das Reichsministerium des Innern gegen diese uns offenbar weiterhin drohenden Verfassungsbrüche im Staatsbegehren zu tun gedenkt. Im übrigen dürfen wir mitteilen, daß gegen die Schuldigen gemäß Artikel 107 des Strafgesetzbuchs Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft eingereicht wird.“

Jede Sekunde 66 Goldmark

Won
W. O. Fleck

Tritt der Young-Plan in Kraft, dann zahlt Deutschland während 36 langer Jahre, nämlich während der ersten Periode, in jeder Sekunde 66 Goldmark Reparationen und während weiterer 22 Jahre einen etwas geringeren Betrag. Das sind Leistungen, die aus dem deutschen Volke, aus seiner gesamten Wirtschaft herausgehört werden, zu denen jeder Deutsche, ob arm oder reich, nicht zuletzt der deutsche Arbeiter, herangezogen werden. Bis

Wieviele

deiner Freunde, Angehörigen und Bekannten hast du schon für das Deutsche Volksbegehren gewonnen?

in die fünfte Generation sind wir dem Feindbund zur Tributzahlung verpflichtet.

Dabei sind die einzelnen Gruppen der Reparationsfrage in ihrer Auseinandersetzung und in ihren Zusammenhängen allmählich zu einem so verwinkelten Gebilde geworden, daß die einwirkenden Wirkungen unserer Tributzahlungen der breiten Masse kaum noch zum Bewußtsein gelangen. Kaum jemand vermag sich eine Vorstellung von unseren bisherigen Leistungen zu machen.

Es war eine schwierige, aber im Falle des Gelingens dankbare Aufgabe, die sich das Düsselbacher Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde stellte, in einer besonderen Abteilung in ausstellungsgemäßen Charakter eine Darstellung unserer Tributleistungen und Verpflichtungen in ihren Entwicklungen und ihren wirtschaftlichen Auswirkungen zu geben. Um nur für kurze Zeit diese Abteilung des Düsselbacher Reichsmuseums unter dem Titel „Das deutsche Volk und die Reparationen“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Durch die plastischen Darstellungen unserer bisherigen Leistungen, der einzelnen Zusammenhänge zwischen der Reparationsfrage und dem Stand unserer Wirtschaft, den Zukunftsaussichten, die in einer für das Verständnis der breiten Massen berechneten Weise ausgedacht und in die Wirklichkeit umgesehen wurden, ist diese Ausstellung zu einem Aufklärungsfaktor geworden, daß man nur wünschen konnte, daß sie als Wanderausstellung möglichst bald in ganz Deutschland gezeigt würde.

Wer macht sich heute noch ein Bild davon, was wir an wirtschaftlichen Werten, an Waren und Sachleistungen seit dem Waffenstillstand an den Feindbund lieferten? In dieser neuen Reparationsausstellung wird eindringlich vor Augen geführt, daß Deutschlands Kriegskriegskrieg schon bis zum 31. Mai 1929 einen Gesamtwert von 150 Milliarden Goldmark darstellte. Betrag doch der wirtschaftliche Wert der Gebietsverluste in Europa 50, der wirtschaftliche Wert unserer Kolonien 3 1/2 Milliarden. Deutschlands Bevölkerung vom Waffenstillstand bis zum Dawes-Plan, die nicht auf Reparationskonto angerechnet wurde, besitzte sich auf

Die Ablehnung Württembergs

Berlin, 15. Oktober.

Der Werbung aus Stuttgart, die württembergische Regierung meigere sich, den Auftrag der Regierung gegen das Volksbegehren öffentlich zu erklären, wird von zukünftiger Seite folgendes heißt:

„Der Auftrag der Reichsregierung gegen das Volksbegehren ist überhaupt nicht beabsichtigt. Es war ein Auftrag in Vorbereitung, der von dem öffentlichen Leben, der Industrie der Wirtschaft, darunter allerdings auch Mitgliedern der Reichsregierung, unterzeichnet wurde. Der Stuttgarter Werbung könne es sich nur um einen Auftrag der Zentrale für ammissionen handeln.“

Die Landesabteilung Württemberg der Reichsleitung für Heimatdienst hat die württembergische Regierung am 12. Oktober mündlich gebeten, ein solches Plakat „Stiefemanns Vermächtnis“ an die Oberämter und Gemeinden amlich in Auftrag herauszugeben. Das Plakat war dem Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren, erlassen nach dem Stiefemanns über die politische Lage am 1. September 1929.“

Die Landesabteilung der Reichsleitung für Heimatdienst wurde aufgefordert, dieses Plakat zu verbreiten, da nach dem Verwaltungshandeln in Württemberg die Benutzung des Plakats für politische Zwecke nicht zulässig sei.

Auch Bayern lehnt ab

München, 15. Oktober.

Amlich wird gemeldet: Die bayerische Staatsregierung hat die von der Reichsleitung für Heimatdienst erhaltene Mitteilung der Reichsleitung zum Auftrag des Plakats „Stiefemanns Vermächtnis“ abgelehnt.

Bewissenlose Einstellung

Kaufleute gegen das Volksbegehren

Berlin, 14. Oktober.

Die sozialdemokratischen Minister der Reichsregierung sind innerlich des Kaufmanns doch nicht unzufrieden können, daß die Reichsregierung Kaufleuten einen Auftrag gegen das Volksbegehren erteilt, wie dies zuerst geplant und auch in der Personifikation des öffentlichen Lebens ammissionen, die einen Auftrag gegen das Deutsche Volksbegehren verweigert haben. Diese Kaufleute sind darauf hingewiesen, was Kaufleute alles schon erreicht haben, um die Kaufleute wieder Geltung zu verschaffen. Das Volksbegehren wird als ein Akt in der Geschichte der Unternehmung und der Beschäftigung wird als der einzig mögliche hingestellt. Der Kaufmann arbeitet mit der Einstellung, daß das Volksbegehren danach strebe, an den unerfüllten Verbindungen des Dawes-Planes festzuhalten, wobei verstanden wird, daß die Durchführung des Dawes-Planes noch viel umgesetzter ist. Obgleich sich der neue Kreditplan der Höhe von fünf Milliarden Deutschlands Weltkriege aufgebaut ist, wagen es die Kaufleute, das Kaufleute, davon zu sprechen, das Wachsen der Reichsleitung Deutschlands immer mehr beschwören, und daß dies ein Merkmal der bisherigen deutschen Politik sei. Die Kaufleute des Volksbegehrens werden in einer jeder Weise höflichstredenden Weise entstellt.

In gleicher Weise erklärt auch das Reichsausschuss einen Auftrag, in dem die Unterzeichner des Volksbegehrens als „Grafen und Herren“ bezeichnet werden. Das Reichsausschuss wiederholt die wichtige Aufgabe, daß sich das Volksbegehren in erster Linie gegen den Weltkriege und den Hindenburg wende.

Der Kommentar auf diese beiden Kaufleute erregt sich. Sie sprechen für sich allzu deutlich für die Meinung der Gegner des Volksbegehrens, und geben erneut Zeugnis für die bewußtlose Angst der Gegenwart, daß dem Volksbegehren ein Erfolg beschieden ist.

Der Mißbrauch des Rundfunks

Propagandavorgan der Sozialdemokratischen Partei

Berlin, 15. Oktober.

Der Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren teilt mit:

Die Reichsrundfunkgesellschaft verbreitet eine Erklärung, in der es als unzutreffend bezeichnet wird, daß der Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren sich an sämtliche deutschen Sender mit dem Ersuchen gewandt habe, Nebenbei für das Volksbegehren das gleiche Recht wie den Gegnern einzuräumen, und ihnen Gelegenheit zu geben, das Volksbegehren vor den Rundfunkhörern zu begründen. Ein solches Verlangen sei nur an die Rundfunkgesellschaft „Deutsche Welle“ in Berlin gerichtet worden. Diese Behauptung ist unrichtig. Nach ist, daß die Rundfunkgesellschaft in der Einrichtung des Hauptbüros des Reichsausschusses von dem Leiter der Propagandabteilung des Reichsausschusses, Dr. Weich, gebeten worden war, den Vortrag eines deutschen Reichstagsabgeordneten über den Young-Plan zu verbreiten. Am 27. Juli wurden dann vom Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren ausgedrückt: 1. Die Reichs Rundfunk A.G., Hamburg, 2. Die Schlesische Rundfunk A.G., 3. der Westdeutsche Rundfunk, Köln, 4. die Süddeutsche Rundfunk A.G., 5. die Südwestdeutsche Rundfunk A.G., 6. die Mitteldeutsche Rundfunk A.G., gebeten, einen gleichen Vortrag zu verbreiten. Alle diese Vorträge wurden von den genannten Rundfunkgesellschaften abgelehnt. Nicht wurde die Ablehnung unzulänglich oder gar nicht begründet. Der Südwestdeutsche Rundfunk begründete seine Ablehnung damit, daß es mit seinen Richtlinien nicht verträglich sei, sich in den Dienst einer politischen Aktion zu stellen.“

* Leipzig, 15. Oktober.

Vom Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren wird folgendes festgestellt: Dem Vorstehenden des Reichsausschusses Weich, der für das Deutsche Volksbegehren, Professor Dr. Bräuner, wurde am 5. Oktober auf seine Anfrage beim hiesigen Wirtschaftsamt, ob ein Vortrag über das Volksbegehren beabsichtigt ist, mitgeteilt, daß diese Möglichkeit nicht bestehe. Begründet wurde diese Haltung mit dem Einwand, daß der Rundfunk unpolitisch sei und sich daher neutral zu verhalten habe. Der betreffende Herr der Wirtschaft betonte ausdrücklich,

daß er infolgedessen weder für noch gegen das Volksbegehren einen Vortrag bringen könne. Außerdem sei aber auch technisch ein solcher Vortrag nicht möglich, da das Programm für die nächsten Wochen bereits festgelegt.

Es muß hier die Frage gestellt werden: Wo liegt die so streng betonte Neutralität des Rundfunks? - Wenn der Vortrag Leberings Aufnahme in das Programm des Leipziger Senders gefunden hat, so liegt das im schriftlichen Auftrag an den Mitteilungen der hiesigen Wirtschaft. Denn daß der Vortrag rein parteipolitisch aufgezogen war, davon konnte sich jeder überzeugen, der den Vortrag mit angehört hat. Und wer darüber dennoch im Zweifel ist, den befehligt die „Leipziger Volkszeitung“, die den Vortrag im Wortlaut als Leitartikel bringt und ihn überstreicht: „Ezering gegen Hugenberg“.

Etolange der Rundfunk nicht Vertreter des Volksbegehrens zu Worte kommen läßt, muß er sich gefallen lassen, daß man ihn als das beurteilt, was er heute ist, nämlich das Propagandavorgan der sozialistischen Partei.

Die Mitteldeutsche Rundfunk A.G. teilt mit: „Auf amliche Veranlassung der Reichsregierung überbrachten wir als Auflage am Dienstag, 15. Oktober, 7-7.30 Uhr abends von der deutschen Welle, Berlin, einen Vortrag des preussischen Ministerpräsidenten Braun über „Volksbegehren“.

Kreuzer in London

London, 15. Oktober.

Im Verlauf dieser Woche treffen in London verstreute der bedeutendsten Weltfinanziers ein. Am Montag kam der Leiter des schwedischen Reichshausbankes, Kreuzer, in London an. In einigen Tagen folgt der Präsident der National City Bank von New York, Mitchell, die durch die kürzliche Fusionierung zur größten Bank der Vereinigten Staaten geworden ist. Weiterhin will man in Finanzkreisen wissen, daß auch Reichsbankpräsident Schacht im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bindung der Internationalen Bank in einigen Tagen in London erwartet wird.

Provinz

Belämpfung der Dismarratte

Im Hinblick auf die große Gefahr, die der Dismarratte durch die Verbreitung der Dismarratte...

Die Dismarratte darf von jedermann gefangen und getötet werden. Verpflichtet zur Verlegung der Dismarratte sind: die Eigentümer...

Gefängnis für einen roten Gemeindevorsteher

Die Verhandlung gegen den früheren Amts- und Gemeindevorsteher von Jfenburg, Schmidt...

Eine nachdenkliche Braut

In einem Hause der Außenstraße hat sich nach dem Verheirathungsdrama mit trügerischem Ausgang...

Drei Kinder von einer Waise getötet

Die beiden dreijährigen Kinder des Randwitzs haben in einem Weidenbaum bei Spiel im Wald...

Schwerer Kraftwagenunfall

Nachfolgende Kraftwagenfahrer fuhr bei Rodewitz auf dem Wege nach Wittenberg...

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize...

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize-Cornel von der Eisenwerkstatt Riegel...

Aufklärung eines rätselhaften Todesfalles

Der mutmaßliche Täter schildert den Vorgang

Preisfa (Eile), 16. Oktober. Am Morgen des vorjährigen Totenfestes wurde die etwa 16 Jahre alte Hausangestellte...

Die Geliebte erlöset

Meiningen, 14. Oktober. In Götzhelm (Unterfranken) trug sich eine furchtbare Missethat zu.

Töblicher Messerstich

Salzweil, 15. Oktober. Wegen eines Mädchens entfiel nachts in der Reupreter Straße zwischen zwei jungen Leuten...

Kommunistische Heke in einer Reichswehrkaserne

Der Täter wurde mit 21 Monaten bestraft. Zersau, 15. Oktober. Anlässlich einer Kundgebung, die von der kommunistischen Partei...

Die älteste Schulpfarrkirche im Regierungsbezirk Merseburg

Altmerseburg, 15. Oktober. Die älteste Schul- und Jugendpfarrkirche im Regierungsbezirk Merseburg...

Das Urteil im Wölkauer Flugprozess

Leipzig, 15. Oktober. Aus Berlin wird gemeldet: Im Strafprozess gegen den Leiter der Norddeutschen Besetzungsgesellschaft...

Hauptführung für Kalt- und Warmblüter

Die diesjährige Hauptführung der Sengste findet wie folgt statt:

Um eine Zigarette . . .

In der Gemeindefestung kam es zwischen dem Reichsleiter Göbbels und dem Reichsleiter Gaus...

Steuerproteste der Gastwirte

Beimar, 15. Oktober. In allen Teilen Thüringens fanden Proteste der Gastwirte gegen die hohen Steuerlasten statt.

Bronzezeitliche Siedlung in Braunsdorf

Merseburg, 15. Oktober. In dem Areal der Braunsdorfer Brunnengrube Pannerschall-Braunsdorf (Gesfeld) waren Spuren bronzezeitlicher Siedlung...

Tagung des Harzer Geschichtsvereins

Nordhausen, 14. Oktober. Es war das erstmalig seit 20 Jahren, daß der Harzer Verein für Geschichte und Altertumskunde wieder hier seine Hauptversammlung abhielt.

Kleine Provinz-Nachrichten

Schleiss. In dem Park der Landesbellefleur Altfeld wurde der 40jährige Montageinspektor Albin Müller erschossen...

Die Deutschen Hausfrauenvereine in Leipzig

Leipzig, 15. Oktober. Nachzu 200 Vertreterinnen Leipziger Hausfrauenvereine wollten im Anschluß an eine Arbeitstagung...

Das Urteil im Wölkauer Flugprozess

Leipzig, 15. Oktober. Aus Berlin wird gemeldet: Im Strafprozess gegen den Leiter der Norddeutschen Besetzungsgesellschaft...

Um eine Zigarette . . .

In der Gemeindefestung kam es zwischen dem Reichsleiter Göbbels und dem Reichsleiter Gaus...

Steuerproteste der Gastwirte

Beimar, 15. Oktober. In allen Teilen Thüringens fanden Proteste der Gastwirte gegen die hohen Steuerlasten statt.

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize...

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize-Cornel von der Eisenwerkstatt Riegel...

Steuerproteste der Gastwirte

Beimar, 15. Oktober. In allen Teilen Thüringens fanden Proteste der Gastwirte gegen die hohen Steuerlasten statt.

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize...

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize-Cornel von der Eisenwerkstatt Riegel...

Steuerproteste der Gastwirte

Beimar, 15. Oktober. In allen Teilen Thüringens fanden Proteste der Gastwirte gegen die hohen Steuerlasten statt.

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize...

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize-Cornel von der Eisenwerkstatt Riegel...

Steuerproteste der Gastwirte

Beimar, 15. Oktober. In allen Teilen Thüringens fanden Proteste der Gastwirte gegen die hohen Steuerlasten statt.

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize...

Wittenberg. Auf den Espinen wurde der Vize-Cornel von der Eisenwerkstatt Riegel...

Steuerproteste der Gastwirte

Beimar, 15. Oktober. In allen Teilen Thüringens fanden Proteste der Gastwirte gegen die hohen Steuerlasten statt.

dem gesellschaftlichen Leben

Von E. Nigma

wenigen Persönlichkeiten, die den Kaiser Alexander 1818 nach Holland begleiteten, auch jetzt noch jedes Jahr einige Monate in Doorn, wo, gehört der Königinwitwe...

folgenden Bestmaß nahm Wilhelm I. und auf seinen Wunsch sämtliche preussische Prinzen für den Geburtstag des Kaisers...

Ihre Hoheit Frau Schmidt

Von Louise Freiin von Reibnitz-Nalshaus

Nach einem höchsten Gewohnheitsrecht besitzt eine Prinzessin, die einen Prinzen mit einem niedrigeren Stand heiratet, die höhere Stellung ihrer Geburt...

wig-Holstein". Die Prinzessin wurde weiter "Durandau" tituliert, und nur der Kaiser Wilhelm...

Der erste Prinz aus regierendem Hause, der nach 1918 eine bürgerliche Heirat schloß, war der Prinz Joachim Albrecht von Preußen...

Ich sehe zurückgegriffen auf Schloß Solzbergkreuth des bekannten Berliner Bankiers Dr. Paul von Gadow...

„Über Her Todbor!“

Ein Dokument deutscher Kulturgeschichte durch den süßwässrigen Sina! Der Verein für das Deutschtum im Ausland erhält einen Brief übermitleid, den ein junger deutscher Rekrut beim jugoslawischen Militär...

Über Her Todbor

demis das der Her Todbor durch meine Elter und Weis mich (einmal grüßen gelassen hat damit Greife ich dem Her Todbor...

S. D. N.

Baumwolle-Ertrag. In London ist dieser Tage eine Ausstellung eröffnet worden um den hauptsächlich von der englischen Textilindustrie...

Magnum

Roman von Hans Schulse (Nachdruck verboten.)

erklärte bei der bloßen Vorstellung, daß Daily in diesem heimtückischen Fall schlafen konnte, um so heimlich den Aufbruch ihres reinen...

So sah sie oft, wenn im Schloß alles zur Ruhe gekommen war, noch lange an ihrem Schlafzimmersfenster und lauschte auf das stille Waschen und Sprechen...

Eines Tages, als sie vom Baden durch den Wald zurückkam, blieb Dr. Gardt plötzlich mitten auf dem Wege stehen. „Hör einmal, Nimm!“ sagte er...

Und draußen glüht der Wald und das weite, gelegene Land so friedlich und strahlend, als sei der ganze blühende Sommer erst an diesem goldenen Tage aus der Hand des Schicksals herbeigekommen...

Momenten. Es war eine hochgestimmte Stunde. Eine Stunde so voll heißen, herzspendenden Glüdes...

Nach Tisch schlug sie einen Spaziergang zur Oberförsterei vor, und Adam stimmte sofort bereit...

Man trant auf der Terrasse noch gemeinsam Kaffee, dann nahmen Daily und Adam Abschied und wanden sich durch den Sonnenrand der Park...

Die Oberförsterei lag still und in Einfamkeit begabten wie eine grüne Garteninsel in dem unmaßbaren Meer des Waldes. Nur ein paar Schwämme...

Daily zog ein spitzbüschiges bebauendes Geschöß. „Die Hoffnung auf den verblühten Naderulden der Frau Oberförster ist also für heute dahin!“ sagte sie...

Der Weg trat jetzt aus dem Walde heraus und wand sich durch einen Wiesengrund zum Dorfsees Groß-Auften hinüber. Eine Zeilung gingen sie...

Dann trafen sie in einem kleinen Wirtschaftsgarten am See, von der Wirtin, einer hübschen, statischen Person, mit tadelloser Bangsamkeit...



Seit über 60 Jahren das bewährte Fachgeschäft für Qualitätsuhren und Reparaturen, Emil Pröhl, Inh. Walter Quentin, Dr. Stelst, gegenüber Stadt Hauptbahnhof

Stat Kartn, Louis Böker, Elfriede Böker geb. Rannacher, Vermählte, Halle a. S., Plauen i. Vgtl.

Kaltee- und Eißmittel, empfohlen in mehr als hundert verschiedenen Kustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikanlagen in Alpinka, Alpinkasilber und echt Silber, und zwar Kaffeelöffel, Dts. v. 27-40 M., Eißlöffel, Dts. v. 4-7 M.

Walhalla, Dir.: O. Kleinhanns, Fernruf 2836, Anfang 20 Uhr, Heute Abschiedsvorstellung der weitberühmten 18 Opn. - Alfr. - Jackson - Girls, sowie den weiteren 9 Attraktionen. Morgen, den 16. Oktober: - Gals - Premiere! - Jastaple des beliebten rheinischen Komikers Wilhelm Millowitsch mit seinem Klasse-Ensemble in dem Völkchen des Schläger Der lustige Witwer Burleske in 3 Akten von W. M. Millowitsch. Vorher ein Phänomenales Varietè - Programm mit erstklassigen Attraktionen. Große Leistungen - Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Golfman Versicherungs-Börsen, Versicherungen aller Art, Am 15. Oktober eröffne ich meine Tätigkeit in Halle a. S., Wladimirstr. 14, als Makler und Versicherer. Ich arbeite mit allen modernen Mitteln der gesamten Völkchen und bin der ständige Vertreter der bekannten 'Lama', Gesundheitslehre. Größte wirkliche Heilerfolge. Mitglied des Verbandes der Heilkundigen Deutschlands, Zertifikat des Völkchen für 'Krankheiten - Untersuchungslehre'. Wladimirstr. 14, Ecke Deutscher Platz, Straßeneingang links.

Todesfälle: Friederike Schmidt geb. Brand, Halle, Einäschung am 16. Okt., 3 Uhr. - Hedwig Schaf geb. Hennig, 65 Jahre, Trautzsch, Beerdigung am 16. Okt., 2 Uhr. - Marie Rimmert geb. Dreier, 72 Jahre, Halle, Beerdigung findet in Bernerode am 17. Okt., 2 Uhr, statt. - Wilhelm Pfeiffer, 65 Jahre, Halle, Jacobstraße 28. - Heinrich John, 63 Jahre, Halle, Burg 32, Beerdigung am 18. Okt., 2,30 Uhr. - Lehrer i. St. Hermann Schmidt, 76 Jahre, Mühlhauken, Beerdigung am 17. Okt., 2 Uhr. - Wilhelm Wier, 80 Jahre, Jüterbog, Beerdigung am 16. Okt., 5 Uhr. - Emil Ciché, Erfurt, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Wilhelm Schwegler, 74 Jahre, Stendal, Beerdigung am 17. Okt., 2,30 Uhr. - Reinhold Feitke, 73 Jahre, Altenburg, Beerdigung am 17. Okt., 2,30 Uhr. - Renner Louis Köhler, Weipitz, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Bertha Pieper geb. Bars, 42 Jahre, Weipitz, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Alfred Pieper, 17 1/2 Jahre, Weipitz, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Landwirt Hugo Schulte, 67 Jahre, Weipitz, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Ober-Steuerassessor Dr. Otto Walter, 73 Jahre, Magdeburg, Beerdigung am 17. Okt., 2,30 Uhr. - Kurt Niemann, 24 Jahre, Wittenberg, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Andreas Kelle, 55 Jahre, Apolda, Beerdigung am 17. Okt., 2,15 Uhr. - Ernst Heide, 75 Jahre, Merseburg, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Fritz Abornet, 35 Jahre, Schierke, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Richard Stowanz, 45 Jahre, Weimar, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Wwe. Auguste Krell, geb. Kahl, 70 Jahre, Göttingen, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Wwe. Alma Pfeil geb. Schäfer, 77 Jahre, Göttingen, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Anna Gottschalk geb. Schermerhauer, 57 Jahre, Zrietenbach, Beerdigung am 18. Okt., 1,30 Uhr. - Anna Schmidt geb. Knauer, Altenburg, Beerdigung am 18. Okt., 2,30 Uhr. - Fina Berndt geb. Anberber, 79 Jahre, Halberstadt, Beerdigung am 18. Okt., 11 Uhr. - Fofa Kirfchbach, 32 Jahre, Apolda, Einäschung am 17. Okt., 2,45 Uhr. - Martha Giesler geb. Schmidt, 80 Jahre, Magdeburg, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Emma Müller geb. Unger, 54 Jahre, Nachbarn, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Marie Giesler geb. Kambel, 32 Jahre, Molsdorf, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Bertha Giesler, Weimar, Beerdigung am 16. Okt., 2,30 Uhr. - Alma Böge geb. Arnold, 45 Jahre, Osterfeld, Beerdigung am 17. Okt., 3,30 Uhr.

Juweller Zittel, Schneiderei 12, Altbühnenstr. 12, Bestauckhaus, Goldene Medaillen 1924 und 1925

Stadttheater, Heute, Dienstag, 20-22 Uhr, Cavalliere rusticana (Stilvolle Oper), Oper von P. Mascagni, Pagliacci (Dramma komödianten), 19. Leoncavallo.

Gosenschönke, Burgstr. 71, Mittwoch, den 16. Okt. 1929, Schlachtfest, Hierzu ladet ein Friedrich Stier.

Schönheitspflege-Salon, Helene Steinicke, Marthastraße 15, Parterre, Ausbildung u. Mode nach Frau Elise Böck, Berlin - Paris - Rom Prag - Wien, Alle über-Preparate zu Original-Preisen.

Rakele Emil Reimers Lachbühne, Emil Reimers, Rekrut Rube, Das ist eine herrliche Beiprogramm. Jeden Mittwoch Sonderabend bei 4 Uhr

Total-Ausverkauf! Sie sparen Geld! in Bleikristalle viel... 20-30% Rabatt! Speiseservice mit Matagoldrand und 79,- netto Henkel, 60 l... M. Louis Böker & Sohn, Durchgang GT., Lichtspiele, Große Ulrichstraße 51

Wer nie sein Brot mit Tränen ass, der muß es jetzt tun, wenn er sieht, daß immer noch weite Kreise gehaltloses Feinbrot essen, statt des köstlich schmeckenden und für Körper und Verdauung so wertvollen echten Stettiner Simonsbrot. Erhältlich nur bei Pfleiffer & Hense, Lndw.-Wucherer-Str. 76 u. Gebr. Zorn, Gr. Steinstraße 9; Ref.-Haus Starke, Gruberstraße 11; Wilhelm Müller Zwingenstraße (Ecke Torstraße)

Am 15. Oktober eröffne ich meine Tätigkeit in Halle a. S., Wladimirstr. 14, als Makler und Versicherer. Ich arbeite mit allen modernen Mitteln der gesamten Völkchen und bin der ständige Vertreter der bekannten 'Lama', Gesundheitslehre. Größte wirkliche Heilerfolge. Mitglied des Verbandes der Heilkundigen Deutschlands, Zertifikat des Völkchen für 'Krankheiten - Untersuchungslehre'. Wladimirstr. 14, Ecke Deutscher Platz, Straßeneingang links.

Regelmäßig Mittwoch nachm. Konzert Görlach-Orchester, Bergedente, Jeden Mittwoch Nachmittagskonzert, Eintritt frei

Hemden-tuch, 'Traffer', preiswert bei Reinhold Grubner, Leipziger Straße 21, Leipziger Straße 21, 2. Minut. vom Markt, empfiehlt vorzüglich E. Schone Knopf, Gr. Steinstraße 84, Gr. Steinstraße 84

Miet-Auto, 4- und 7-Sitzer, 29337, GM. 10000, 1. Spindel auf fehr. Gabel, 2. Spindel auf fehr. Gabel, 3. Spindel auf fehr. Gabel, 4. Spindel auf fehr. Gabel, 5. Spindel auf fehr. Gabel, 6. Spindel auf fehr. Gabel, 7. Spindel auf fehr. Gabel, 8. Spindel auf fehr. Gabel, 9. Spindel auf fehr. Gabel, 10. Spindel auf fehr. Gabel

Pianos, billig zu vermiethen, Mietanrechnung bei rok. Kauf nach Vereinbarung, Ritter, Leipziger Straße 78, G. Bross, Gr. Sandberg 4

Wäschemangel, mit ganz. resp. 1/2mtr. Gürtel, Kleiderkasten u. -schließe, Herliche Waschanlage, viel Knoschen, G. Bross, Gr. Sandberg 4, Ernst Herrschub, Slegmar-Chemnitz 232, Antisepsis u. bedeutend. Spezialfabrik

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft Berlin, Bilanz zum 30. Juni 1929, Aktiva, Passiva, Gewinn- und Verlustrechnung, Debet, Kredit

Die Generalversammlung vom 14. Oktober 1929 genehmigt die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1928/29 eine Dividende von 12% auszuscheiden. Die fälligen Gewinne sind auf dem Bilanzkonto der Reserve und auf dem Bilanzkonto der Dividende zu buchen. Die Bilanz zum 30. Juni 1929 lautet:

Harmonium, beste Hausmusik, Prämiiert mit vier gold. Medaillen, Teilzahl, gest. Verh. an Privat. Katalog, Kinderleicht ist das Spiel, Appar. Für Pianos verlan, Sie bitte besonderen Katalog, MAX HORN, Piano- und Harmoniumfabrik, Eisenberg (Thür.), früher Zwickau-Werke

Programm der 'Mirag' am 15. Oktober, 10.00: Stettiner und Berliner, 10.30: Stettiner und Berliner, 11.00: Stettiner und Berliner, 11.30: Stettiner und Berliner, 12.00: Stettiner und Berliner, 12.30: Stettiner und Berliner, 13.00: Stettiner und Berliner, 13.30: Stettiner und Berliner, 14.00: Stettiner und Berliner, 14.30: Stettiner und Berliner, 15.00: Stettiner und Berliner, 15.30: Stettiner und Berliner, 16.00: Stettiner und Berliner, 16.30: Stettiner und Berliner, 17.00: Stettiner und Berliner, 17.30: Stettiner und Berliner, 18.00: Stettiner und Berliner, 18.30: Stettiner und Berliner, 19.00: Stettiner und Berliner, 19.30: Stettiner und Berliner, 20.00: Stettiner und Berliner, 20.30: Stettiner und Berliner, 21.00: Stettiner und Berliner, 21.30: Stettiner und Berliner, 22.00: Stettiner und Berliner, 22.30: Stettiner und Berliner, 23.00: Stettiner und Berliner, 23.30: Stettiner und Berliner, 24.00: Stettiner und Berliner

Schütze Deine Familie, durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung, 'Deutscher Herold', Geschäftsstelle: Max Burkel, Hallesche Beerdigungs-Anstalt, 'Fietka', Kl. Steinstr. 4, Fernruf 26393

Von der Reise zurück, Dr. Margarete Ahrenholz, Ärztin, Karlstraße 2, Aerzil. gen. Massuse, E. Tempelmann, Halberstädter Str. 5, Kind, in ganz Wlge oder alle eigen abgeben, Buchführung unter 8. Z. 303, die Geschäftliche dieser Zeitung erb.

Zurück! Hals-, Nasen- und Ohrenarzt, Dr. Walther, Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer), 9-12, 3-5 Uhr.

Praxis wieder aufgenommen, Dr. W. Schumann, prakt. Arzt, Lindenstraße 44, 1. in Hause des Dr. Schumann, Sprechzeit 9-11 und 3-5 Uhr.

Harn - Untersuchungen, chemisch, mikroskopisch, bakteriologisch, - Laboratorium, Dr. Scha. Bismarckstr. 17.

Der moderne Peilzubikragen, schön, groß und voll von 12 M. an, Nur von, Fr. Walle, Dr. Steinstr. 13, Eingang Mittelstr., Fern-Reparatur - Neu Umarmen - Spezialität: Peilmaterial, Jacken & Westen, Eigene Kürschnerwerkstatt

Privatelehrgänge für Damenschneiderei, Gründliche Ausbildung in Anfertigung eig. Garderobe, Anweisungen werden von 1 u. 15. jed. Monats entgegengenommen, Geschwister Bürger, Halle (Saale), Fürstental 10

HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE, BESTE KOCHER, BESTE WEINE, BESTE BIERE, Ballenstedt (Harz), Städt. Wollersdorf-Gymnasium u. Realschule, Städt. Alumnat für Schüler siml. Klassen, Prospekt frei

Beilage zur... einer Pa... fahrtgang... es B... Die Zogun... angig 5... allen Teil... die vorzig... öffentlichen... (auch nur... werden. Darf... öffentlichen... hier mit... abgehört... durch... a u e n e r... ung in ihre... und jede... ans, darf... hante fid... Stum hat... Stundes je... identlich... in anderen... nigs be r g... nicht b... schon die... dieses des... es wo... Gemeinbe... stiftung... allen soll... sein Bericht... (sich) nicht... allerdings... trauen, d... hergeht ge... neuen (unter... ständem o... nationale A... bran (2). ... nimen (D... nigung i... einrichtun... 1929 eine Z... angefordert... bleiben. ... schritte nicht... die fra u e... unferne r... e l, trat f...) Frau Eft...

Mitteldeutsche Frauenzeitung

Für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar // Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen
Jahrgang 4 + Halle (Saale), 15. Oktober 1929 + Nummer 20

Die 16. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Königsberg i. Pr. vom 29. September bis 4. Oktober 1929

Eindrücke von der Frauentagung.

Die Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Königsberg war nach verschiedensten Seiten ein außerordentlicher Erfolg: Die große Zahl der Teilnehmerinnen und Delegierten aus allen Teilen Deutschlands, die hohe Qualität der Rednerinnen, die vorzügliche Leitung machten auf alle Zuhörer einen imposanten Eindruck. Besser konnte die Bedeutung der Frauenbewegung der Öffentlichkeit nicht vor Augen geführt werden, und mancher Mann (auch manche Frau) ist sich wohl erst in diesen Tagen bewußt worden, daß eine „Bewegung“ eben doch mehr bedeutet als der größte, blühendste Verein.

Andererseits fanden auch unsere lieben Gäste aus dem Reich hier wohl in mancher Beziehung mehr als sie erwarteten, abgesehen von der tatsächlich meisterhaften Organisation der Tagung durch den Stadtverband Königsberger Frauenvereine. Frau Emma Ender faßte diese Empfindung in ihrer letzten Ansprache humorvoll in die Worte: Der Redner suche seine Tagungsstätte unter anderen Gesichtspunkten darzustellen, daß er hinginge, „wo er gebraucht werde“; hier in Königsberg hätte sich aber erwiesen, daß in diesem Sinne das Kommen zum Bundes überflüssig gewesen wäre!

Nun hat der ganze Verlauf des Kongresses gezeigt, daß der Besuch des Bundes jedenfalls den ostpreussischen Frauen eine große Bereicherung schenkte! Aber richtig ist es, daß — entgegen der Lage in den anderen Orten — für eine Stützungsaktion der Königsberger Frauenbewegung erfreulicherweise ein Bedarf nicht vorliegt.

Schon die Tagung des Kommunalpolitischen Ausschusses des Bundes am Vorabend brachte den Gästen eine Ueberzeugung. Es wurde eingehend über die Zurückdrängung der Frauen durch die Gemeindevvertretung gesprochen und als letztes Mittel dagegen die Aufstellung eigener Frauenlisten empfohlen. In einigen Fällen soll diese Maßnahme schon fest beschlossene sein.

Nun berichteten wir Königsberger Frauen, daß auf bürgerlicher Seite seit 1919 die Zahl der weiblichen Stadtverordneten (aktiv) nicht zurückgegangen ist. Die Stadtverordnetenmandate sind allerdings von 102 auf 64 herabgesetzt. Darunter haben wir Frauen, die sich auf die Parteien wie folgt verteilen (nach ihrer Zahl geordnet): Fraktion der Deutschen Volkspartei Frauen (unter 15), Kommunistische Fraktion 2 Frauen (15), Sozialdemokratische Fraktion 2 Frauen (15), Deutsche nationale Fraktion 1 Frau (7), Demokratische Fraktion 1 Frau (2). Außerdem im Magistratskollegium 2 Stadtverordneten (Deutsche Volkspartei und Kommunistische Partei). Im Provinziallandtag sind 3 Frauen tätig, darunter eine im Provinzialausschuß (S. P. D.). Ferner hat die Deutsche Volkspartei 1920 eine Frau im Fraktionsvorstand und im Ausschußrat der Frauenvereine (Stellung, die sonst fast immer Männern vorbehalten bleiben. Kein Wunder, daß die hiesigen Frauen von einer menschenfeindlichen Haltung der Königsberger Männer unserer Stadt alte Tradition! Einer ihrer Bürgermeister, Herr L., trat schon vor 140 Jahren für die bürgerliche Verbesserung

der Weiber“ ein, und als jetzt vor 30 Jahren (1899) — genau am gleichen Datum — der Allgemeine Deutsche Frauenverein hier tagte, wurden die Frauen feierlich von der Stadt begrüßt, und der Kongreß fand — ebenso wie der von 1929 — lebhafteste Teilnahme bei der Bevölkerung und eingehende Berichterstattung in den Zeitungen. Damals waren die ersten Führerinnen der Frauenbewegung fast vollzählig anwesend: Auguste Schmitt, Marie Stritt, Marie Secht-Tilsit, Dr. Henriette Goldschmidt, Helene Lange (die leider jetzt ihre Reise nach Ostpreußen hatte aufgeben müssen) und — vor 30 Jahren über ihre ersten Erfolge in der sozialen Arbeit auf dem Lande berichtend — Elisabeth Boehm, die auch jetzt an dem Kongreß des Bundes in voller Frische teilnahm. Unmittelbar vorher war hier ihr 70. Geburtstag gefeiert worden. Wer Elisabeth Boehm dann bei allen Vorträgen und Veranstaltungen sah und sie in der Diskussion sprechen hörte, konnte wieder mit Freude feststellen, daß die letzten 15 Jahre sie in keiner Beziehung verändert haben.

Bei der Eröffnung unseres Kongresses gab es zur Begrüßung nicht minder herzliche Worte als 1899. Oberpräsident, Bürgermeister, Rektor der Universität und ein Vertreter des Konsistoriums erkannten rühmend das Frauenstreben, die Frauenarbeit an. Die Tatsache, daß im Bunde Deutscher Frauenvereine Frauen verschiedener Richtungen ein gemeinsames ersprießliches Arbeitsfeld finden, machte den Männern augenscheinlich den größten Eindruck und wurde immer wieder lobend hervorgehoben. Allseitige Bewunderung erregte auch die straffe Zusammenfassung der Diskussionen, die tatsächlich diese Tagung auszeichnete.

Auf besonderer Höhe stand die Aussprache nach dem Vortrag von Dr. Gertrud Bäumer. Bei aller Anerkennung der geistvollen, formvollendeten Ausführungen ihres Referates wandte sich doch eine Reihe finderreicher Mütter aus den verschiedensten Gegenden gegen den Gedanken einer stärkeren Einmischung des Staates in die Erziehung (durch Auswahl der Vergabten) und führten in eindrucksvoller Weise aus, daß der Reichtum an Kindern den Eltern fast immer noch die Kraft schenke, sie zu erziehen.

Sowohl am Begrüßungsabend des Stadtverbandes, der ganz auf Ostpreußen in Lieb, Wort und Bild abgestimmt war, als auch bei dem Empfang durch die Stadt sahen unsere Gäste das ostpreussische Land im Film und hatten in den Tagen darauf Gelegenheit, die landschaftlichen Schönheiten unserer Provinz auch in Wirklichkeit kennenzulernen, begünstigt von dem — ebenfalls traditionellen — wunderschönen Herbstwetter mit warmem, goldenem Sonnenschein.

Angern haben wir uns von unseren Gästen getrennt, die — wie Frau Ender so schön in ihrer letzten Rede sagte — das Gefühl empfanden, hier in einer „Heimat“ zu sein. In allen Ansprachen des Kongresses galtten ernste Worte der unnatürlichen, schmerzvollen Trennung Ostpreußens vom Mutterlande. Mitzuarbeiten an der Befreiung dieser Schranken mit der Begeisterung und Tapferkeit des Frauenwillens, sei eine der ersten Aufgaben aller deutschen Frauen!

Elise Migge, Königsberg.

Die sachliche Tagung begann mit einer Ansprache von Dr. Frances Magnus von Hausen: „Zehn Jahre deutsche Staatsbürgerin.“ Der Ueberblick zeigte, daß die grundsätzliche Gleichberechtigung aus der Verfassung sich praktisch erst in geringem Maße auswirkt und

*) Frau Elise Migge, die Schreiberin dieses Artikels. Die Schriftl.

engesells
4 396
208 117
6 618
227 704
68 759
400
565 704
4 600
1 400
2 000
40
530 411
17 114
1 378
565 704
nung.
2 520
1 378
3 898
130
242
2 314
441
3 898
1929 gene
Verluste
eine Dir
anteile ge
Kasse u
olgende B
bank, Mi
ellschaft,
andiges a
ria,
llschaft, B
lt - Bar
singer.
nium
usik
r gold
l. gestat
Katal. u
us Spiel
s verlan
en Katal
nionial
au-Werd
trag

wies die nationale Notwendigkeit gemeinsamer staatsbürgerlicher Arbeit der deutschen Frauen aus.

„Staat und Familie“ war das zweite große Thema, das von Luise Scheffens-Döring und Gertrud Bäumer behandelt wurde. Sie zeigten, anknüpfend an die Tatsache des immer wachsenden Geburtenrückganges, den bestehenden Notstand der Familie in Stadt und Land, von dem jede Bevölkerungspolitik ausgehen muß. Das klar gesehene Ziel aller geforderten wirtschafts-, sozial- und kulturpolitischen Maßnahmen ist: Förderung der Familie — insbesondere Stützung der kinderreichen Familie —, und zwar solche Förderung aller ihrer lebendigen Kräfte, daß daraus das Vertrauen in die Zukunft der kommenden Generation als natürlichste und stärkste Quelle des Fortpflanzungswillens erwachsen kann.

Ein Ausschuß des Bundes zum weiteren Studium dieser Bevölkerungsfragen wurde eingesetzt.

Der nächste Tage gehörte den Landfrauen. Den einleitenden Vortrag hielt Professor Beckmann, Bonn, über „Das landwirtschaftliche Produktionsproblem“. Wie die Gesamtwirtschaft ist auch die landwirtschaftliche Produktion in der Entwicklung und Umbildung begriffen. Zu den neuen technischen Methoden muß die Standardisierung der Erzeugung, verbunden mit rationalisierten Absatzwegen, treten, damit ein Wirtschaftsertrag erreicht wird, der den Familien von 3 Millionen Betrieben gestattet, zu einer auskömmlichen Lebenshaltung zu gelangen und vor allem die überarbeiteten bäuerlichen Frauen zu entlasten. Dr. Rosa Kempf gab eindrucksvolles Zahlenmaterial über den Anteil der Frauenarbeit an der Landwirtschaft, der in kleinen und mittelbäuerlichen Betrieben ausschlaggebend ist. Dabei ist die Lage der weiblichen landwirtschaftlichen Berufsbevölkerung äußerst ungünstig. Das Schicksal der deutschen Landwirtschaft wird sich daran entscheiden, ob es ihr gelingt, sich die weiblichen Arbeitskräfte zu erhalten und innerlich zu verbinden. Diese Darstellung wurde lebendig bestätigt durch Bilder aus der praktischen Arbeit. Frau Udda von Litzing zeigte die Landfrau als Betriebsleiterin in allen ihren Sorgen und Verantwortungen; Frau Anna Massante umriß in kräftigen Strichen den Lebens- und Arbeitskreis der Bäuerin. Für Frau Maria Schott referierte Dr. Große-Gaggebricht über den „Veruf der Angestellten im Betriebe“. Wie weit Rationalisierung die Lebensbedingungen der Landfrau verbessern kann, behandelte Frau Kühner-Gerhardt. Die Grenzen solcher Rationalisierung liegen in Deutschland gegenwärtig in den trostlosen Wirtschaftsverhältnissen. Durch Einführung arbeitssparender Maschinen, zweckmäßige Ausgestaltung der Arbeitsstätte und durchdachtes Arbeitsverfahren kann immerhin manches getan werden. Dr. Constanze von Schöwin sprach über „Die Landfrau und die soziale Gesetzgebung“. Sie verlangte ein allgemeines Arbeitsschutzgesetz für die Landwirtschaft. Schließlich folgten zwei Referate über die Ausbildung der Landfrau für ihren Veruf. — Frau Rita Höfer-Warglitten sprach aus ihren Erfahrungen über das ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen; Dr. Mathilde Wolff gab eine Uebersicht über die Einrichtungen und Bestrebungen des wirtschaftlichen Schul- und Beratungswezens. Die Aussprache unterstrich mit Beiträgen von den verschiedensten Seiten her die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich, wie in der gesamten deutschen Volkswirtschaft, auf dem Lande — und hier in besonderer Weise — auswirken. Die Versammlung nahm unter dem Eindruck des Gehörten die folgende Entschliessung an:

„Der Bund Deutscher Frauenvereine sieht in der Erhaltung der deutschen Landwirtschaft und in der Wiederherstellung ihrer Rentabilität ein Problem von größter nationaler Tragweite. Er betrachtet insbesondere die Erhaltung und Pflege der weiblichen landwirtschaftlichen Bevölkerung als eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft.

Darum setzt er sich dafür ein, daß im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen alle Maßnahmen durchgeführt werden, die dem Schutz und der Förderung der ländlichen Familie dienen, der Förderung der Gesundheit und Erleichterung aller weiblichen Berufstätigen auf dem Lande und der Bereicherung der ländlichen Kultur.

Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch eine stärkere Mitwirkung der Landfrauen an ihrer beruflichen Organisation und der gesetzlichen Vertretung der Landwirtschaft, sowie in den staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Vertretungskörpern.

Der Bund Deutscher Frauenvereine erwartet, daß die Frauen aller Kreise und Verufe diesen Kampf der Landfrauen durch verständnisvolle Teilnahme unterstützen.“

Zwei weitere Entschliessungen verlangen Berücksichtigung der bäuerlichen Bedürfnisse bei der Errichtung von Siedlungsstellen — keine Kleinwohnungen, sondern ausreichende Räumlichkeiten —

und die Ausgestaltung der ländlich-hauswirtschaftlichen Schulleitungen einschließlich der Wirtschaftsberatung.

Der 2. Oktober wurde mit einem Glückwunschtelegramm zum Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten eröffnet. Es war der Frau berufstätig des Bundes, vorbereitet von der Leiterin seines Frau anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Frau Else Kolschorn, der Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Berufsorganisationen des Bundes. Thema des Tages war „Altersversorgung der nichtbeamteten berufstätigen Frau“. Dr. Frau W und e r l i c h entrollte ein außerordentlich klares und übersichtliches Bild der gesteigerten Existenzunsicherheit von heute und der verschiedenen Hilfs- und Selbsthilfeversuche einzelner Berufs- Schichten. Die Forderung einer allgemeinen Staatsbürgerverjorgung erklärte sie vorläufig für Utopie. Es bestehe auch t Interesse daran, das Verantwortlichkeitsgefü aus dem die Vorsorge für das Alter entspringen auszuschalten. Maria Seltersberg berichtete ergänzend über die Leistungen der Invaliden- und Angestelltenversicherung ebenso wie über die Möglichkeit einer Altersversorgung durch präventive Rentenversicherung. Aus beiden Vorträgen wie aus der anschließenden Aussprache ging sehr eindeutig hervor, daß die Altersversorgung der großen Masse berufstätiger Frauen ein ungeheuer brennendes Problem der Wirtschaft und Lebensgestaltung ist. Aus den Verhandlungen ergab sich die in einer Entschliessung festgehaltene Forderung nach Erhöhung der Steigerungssätze in der Angestelltenversicherung.

Werben Sie Abonnenten und Inserente für die Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

wie es auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung vertritt. Die neu eingesetzte Kommission wird dieses Problem der Altersversorgung weiter bearbeiten. Für die Berufsausbildung setzt sich die weitere Entschliessung ein, die gerade im Interesse der in besond geringem Ausmaße von der Berufsschule erfassten weiblichen Jugendlichen ein Reichsberufsschulgesetz verlangt, das beide Geschlechter gleichmäßig in die Schulpflicht einbezieht, ferner Erweiterung der Schulpflicht auf die Stundenzahl. Im weiteren Zusammenhang mit der Lage der berufstätigen Frau fordert der Bund in einem Antrag an die preussische Staatsregierung Hauszinssteuermittel, wie im Landtag bereits zugesagt sind, für Wohnungen der ledigen und Alleinstehenden, besonders für die Bau von Eigenheimen, und Abänderung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen in diesem Sinne.

In einer Besprechung zu den bevorstehenden Romunwahlen wurde ein Flugblatt als Aufruf an die Frauen und Forderungen für die Gemeindearbeit beschlossen, das die Generalversammlung annahm.

Entschliessungen wurden ferner gefaßt für die Weibehaltung gesetzlich festgesetzten Polizeistunde bzw. Sicherung einer einheitlichen Durchführung; auch für die stärkere Heranziehung des nicht lebend notwendigen Verbrauchs — d. h. des Alkohols und Tabaks — bei Steuerreform.

Der letzte Arbeitstag beschäftigte sich in geschlossenen Sitzungen mit Satzungsänderungen und Anträgen der Verbände.

Im Rahmen dieser sehr stark belasteten Arbeitstagung und Zusammenhang mit dem staatsbürgerlichen Thema des ersten Tages nahm auch die zahlreich anwesende Jugend in einer geschlossenen Veranstaltung Stellung zu den Fragen staatsbürgerlicher Mitarbeit. In einer öffentlichen Kundgebung „Jugend, Frauen und Staat“ wurden diese Gedankengänge durch Dr. Else Litzing wieder ausgesprochen. Sie zeichnete die Wege zum Staat: über Volkstum — den Leib des Staates, über die Idee des Staates — heute über den Schutz des Lebens. Sie schilderte die Vorarbeit der Frauenbewegung für die gemeinsam zu schaffende künftige Form des Staates, die nur entstehen kann durch eine Generation, die dazu fähig ist. Diesen Menschen zu bilden, ist die staatspolitische Aufgabe der Jugend und der Frauen. Sie müssen dazu helfen, eine politische Kultur zu schaffen. Wenn das gelingt, muß der Weg zum Staat den die Frauenbewegung seit bald einem Jahrhundert gegangen bejaht werden.

Die Gesamtheit dieser Verhandlungen war umrahmt von Veranstaltungen, die ein Kennenlernen von Stadt und Landschaft vermitteln und von der großzügigen Gastlichkeit der Stadt, der Organisationen und der Königsberger Frauen. So war das Ergebnis weit mehr als sachliche Bereicherung; das durch lebendige Eindrücke und Beziehungen erneuerte Gefühl unlöslicher Zusammengehörigkeit.

Selbsteinschätzung

Von Elsa Schwan

Meine Tochter, die einst sechs- bis achtjährig mich oft um Erläuterung aller möglichen Begriffe bat und als einziges die Auslegung des Wortes „Respekt“ nicht verstand, fragte mich jetzt, vierzehnjährig, echtes Kind ihrer Zeit: „Sag' mal, was versteht man eigentlich unter ‚Bescheidenheit‘?“ Meine Erläuterungen daraufhin verstanden nur alte Damen, an denen ich den Ausdruck der Bescheidenheit, des Sichselbstzurückstellens veranschaulichen konnte, die wirklich den Stempel dieser einseitigen Frauentugend tragen.

Ziele die frühere Erziehung dahin, im weiblichen Wesen ja nicht jene Wertschätzung aufkommen zu lassen, so geht sie jetzt darauf an, die Jugend bewußt ihre eigenen Werte erkennen und sachlich beurteilen zu lassen. Während früher die Schuljugend nur zu lernen, sich aufzunehmen hatte, ein in den Unterricht geworfenes „Ich“ der Schülerin aus anmaßend und naseweis mit einem „Ich“ steht kein Urteil zu“ zurückgewiesen wurde, holt der heutige Erzieher eigene Meinung aus den Schülerinnen heraus, schätzt sie als eigenständige Denkfähigkeit und nimmt sie ernst als jugendliche Lebensgestaltung.

Diese beiden so kraß auseinandergehenden Erziehungsgrundsätze sind beide aus ihrer Zeit heraus begründet: Für die einstige Frau, deren Betätigungsbereich im Allgemeinen nur im Hauswesen lag, weder als Gattin und Mutter, Familientante, als Stütze oder Anführerin, war es gut, wenn sie nicht Veranlassungen an sich sah, die sie zu Zielen trieben, die außerhalb des für sie Möglichen lagen.

Das heutige junge Mädchen hingegen wird für den Lebenskampf geformt, es muß wissen, wo seine Anläufe und Begabungen liegen, wo es mühen muß, sich zu entwickeln, sich zu beweisen. Es muß sich selbst erkennen, beurteilen können, und zum Antrieb wird das Bewußtsein der eigenen Fähigkeiten vor den Erziehern eher gewendet und bekräftigt, als gehemmt. Zu dem ganzen Auffrischungseffekt des Lebens, das das junge Mädchen vor sich sieht, gehört ein früh entwickeltes Selbstbewußtsein.

Durch eine gänzlich andere Erziehung aber ist die in Vorkriegszeiten aufgewachsene Mutter gegangen. Nur in Ausnahmefällen sah sie einem Lebenskampf entgegen, und im allgemeinen wurde ihr noch das „das verstehst du nicht“ und „sei bescheiden“ entgegengehalten, um das damalige junge Mädchen, das schon Freiheitsdrang in sich hatte, mit eigenen Ideen gegen das Bescheidende anzuwollen. Finden die ausgesprochenen Merkmale der Bescheidenheit nur an Großmüttern, ist noch viel innere Unsicherheit durch eben diese Erziehung in der Muttergeneration, während die Kinder mit früher Selbstsicherheit ins Leben gehen. Nicht nur ihren Kindern gegenüber, die diese innere Unsicherheit an ihrer Mutter nie verstehen können, hat sich eine Frau schwer, da sie heute bestimmt bis zu einem gewissen Grade in die moderne Stellung, die die Frau der Welt gegenüber einnimmt, hineingezogen wird. Das Leben verlangt, daß sie ihm bewußt gegenübertritt. So muß sie um das Leben und um sich Bescheid wissen. Das wird mancher reiferen Frau, deren einstige Erziehung ganz anderes hinausging, die sich unerprobt fühlt, über sich selbst Bescheid weiß, recht schwer. Sie kommt über die einstige Bescheidenheit, sich selbst möglichst klein zu sehen, nicht fort; sie wird irre über sich selbst. Manches wird von ihr gefordert oder möchte sie selbst sich fordern; vielleicht auch geht sie schon auf ein Ziel zu, um sich über eine innere Unsicherheit, über ein Unterhaken des eigenen Ichs, nicht hinwegzukommen. Sie läßt sich einschüchtern durch die gleiche mit Frauen voll Selbstüberschätzung, die sie nicht als solche kennt, sondern sie schließt von dem stark selbstbewußten Auftreten gleich starke, innere Werte, die bei ihr selbst vielleicht in weit höherem Maße vorhanden sind, deren Entfaltung aber durch die Unsicherheit über sich selbst gehemmt werden. Denn das ist das Bescheidene: Bescheidenheit, die Tugend der Frau von einst, kann der heute gefährlich werden. Wer sich selbst suggeriert, „ich kann nicht“, wird zu nichts kommen, wer sich selbst klein sieht, wird klein; wer sich unsicher fühlt, wird unsichere Bewegungen annehmen; wer seiner eigenen Meinung keinen Wert beilegt, wird sie zögernd äußern, leicht stocken im Leben, usw.

Sich und andere beobachten, über den Schein hinwegsehen, dann positiven Werte an anderen und sich abschätzen und abwägen können, daraus Vertrauen zu sich selbst und allmählich Sicherheit gewinnen, diesen Weg durch Urteil zur Sicherheit müssen die Frauen des heutigen Lebens, die dem heutigen Leben, vielleicht durch Kinder auch dem heutigen Jugend gegenüberstehen mit der Neigung zum hilflosen Anfruchtungsverzagen.

„Bonach einer recht mit allen Kräften ringt, das wird ihm, denn die Sehnsucht ist nur der Ausdruck dessen, was unserm Wesen gemäß ist.“

Hausfrau und Hausgehilfin

Das kommende Hausgehilfengesetz

Von Amtsgerichtsrat Dr. Dr. Dr. Karl-Ludwig Schimmelfuß

Der Joeben dem Reichsrat zugewandene Regierungsentwurf des Hausgehilfengesetzes baut auf dem vielfach scharf kritisierten Referentenentwurf vom Juni 1928 auf, bildet aber einen Fortschritt: in dem Bestreben, mehr den Besonderheiten des Haushalts Rechnung zu tragen, berücksichtigt er in weitem Maß die inzwischen lautgewordenen Wünsche. Ohne Unterschied zwischen niederen und höheren Diensten, die Begriffe „Dienstbote“ und „Gesinde“ nicht mehr kennend, regelt er das Recht der mit hauswirtschaftlichen Arbeiten oder persönlichen Diensten gegen Entgelt oder zur Ausbildung beschäftigten Hausgehilfen und Hausangestellten, auch soweit sie nicht im Hause wohnen, aber dauernd und überwiegend für denselben Arbeitgeber beschäftigt sind. Ausgenommen sind Lehrer, Erzieher, selbständige Haushalteiler und solches Hauspersonal, das außerdem nicht nur aus Hilfsweise oder vorübergehend landwirtschaftlich beschäftigt ist. Zur Klarstellung, wem die Arbeitgeber-Verpflichtungen obliegen, schafft der Gesetzesentwurf den Begriff „Haushaltseiler“. Das ist die Ehefrau oder der vom Haushaltsvorstand ausdrücklich Beauftragte.

Die vielumstrittene Frage des Ausweises, der sich seit dem mit der Aufhebung der Gesindeordnung 1918 erfolgten Wegfall der Dienstbücher namentlich in Großstädten als wünschenswert erwiesen hat, löst das Gesetz mit einem Kompromiß: es überläßt es den Landesregierungen, für Orte mit mehr als 100 000 Einwohnern befördliche Ausweise mit Lichtbild und Unterschrift vorzuschreiben.

Bedeutung ist der Arbeitsvertrag, der abweichender Vereinbarung nur zugänglich ist, soweit das Gesetz sie ausdrücklich zuläßt oder sie eine Änderung zugunsten des Arbeitnehmers enthält. Arbeitnehmern unter 18 Jahren kann der Arbeitgeber Anweisungen über ihr Verhalten auch außerhalb des Hauses erteilen; er hat sie zu gesundem, sittlichem Leben anzuhalten und ihre Aus- und Fortbildung zu fördern.

Neue Wege sucht das Gesetz zu der bisher schwierigen Befriedigung von Schadenersatzansprüchen: bei grober Fahrlässigkeit haftet der Arbeitnehmer bis zum halben Monatsgehalt (weitergehende Abrede ist unzulässig, Aufrechnung zulässig). Bei vorzähliger Schadenzufügung ist die Haftung unbeschränkt. Derarlohn wird nachträglich in vereinbarten, mindestens monatlichen Zeitabschnitten gezahlt. Kost und Schlafraum müssen gesund und angemessen sein (eigenes Bett, angemessene Waschgelegenheit!).

Die Arbeitszeit legt das Gesetz nicht fest, gibt aber dem Arbeitnehmer einen unabhängigen Anspruch auf jährlichen Urlaub und auf Arbeitsfreizeit in hellem, warmem Raum, auf Nachtruhe von mindestens 9, für Jugendliche 10 Stunden. Kürzung oder Unterbrechung ist nur ausnahmsweise statthaft und in den folgenden Tagen auszugleichen. Als Freizeit sind an einem Wochentag 4 Stunden, jeden zweiten Sonntag von 12 Uhr ab zu gewähren. Für zwei Nachmittage kann ein Tag vereinbart, auch ausnahmsweise vom Arbeitgeber Verlegung der Freizeit verlangt werden. Urlaubsanspruch beschränkt sich auf Arbeitnehmer in häuslicher, in 9 Monaten nicht unterbrochener Gemeinschaft, jedoch — im Gegensatz zum letzten Entwurf — ohne Rücksicht darauf, ob das Arbeitsverhältnis während des Urlaubjahres endet; er entfällt nur, wenn der Arbeitnehmer vor Ablauf der ersten Hälfte des Urlaubjahres das Arbeitsverhältnis ohne wichtigen Grund auflöst oder aus wichtigem Grund entlassen wird. Der Urlaub beträgt — bei Gehalt und Kostgeld — in den beiden auf die 9 Monate folgenden Jahren je 1 Woche, später je 2 Wochen. Der Arbeitnehmer ist zur Arbeitsleistung „nach besten Kräften“ verpflichtet; vorübergehende Erkrankung muß er pflegen und bedienen, sofern nicht seine eigene Gesundheit dadurch erheblich gefährdet wird, dauernd Kranke nur bei ausdrücklicher Vereinbarung. Bei eigener Erkrankung hat er, wenn er mindestens 1 Monat in der Stellung ist, Anspruch auf Gehalt für 14, sonst für 3 Tage — beides recht knappe Zeiträume. Kann er nicht in einem Krankenhaus untergebracht werden, so ist ihm in der Regel bis zu 6 Wochen Wohnung, Kost und die notwendige Pflege zu gewähren, auf deren Kosten der Arbeitgeber bis zu einem Monatsgehalt anrechnen kann. Wichtig ist die den Vorschriften für gewerbliche Arbeiterinnen nachgebende, feiner Zeit besonders wegen des mangelnden Schutzes der Hausfrauen gegen verheimlichte Schwangerschaft scharf kritisierte Regelung von Wöchnerinnen und Mutterschutz. Abgesehen von dem Beschäft-

tigungsverbot binnen 2 Wochen nach der Niederkunft hat die Arbeitnehmerin das Recht, auf Grund ärztlichen Zeugnisses 4 Wochen vor — ein etwas ungewisser Zeitraum! — und 2 Wochen nach der Niederkunft die vereinbarte Arbeitsleistung, schwere körperliche Arbeit auch noch 4 weitere Wochen zu verweigern. Anspruch auf Kost und Wohnung behält sie, falls nicht das „freudige Ereignis“ unmittelbar bevorsteht, für längstens 3 Tage. Dasselbe gilt, wenn sie, gleichfalls auf Grund ärztlichen Zeugnisses, in der 3. bis 6. Woche nach der Niederkunft die Arbeit verweigert. Lehnt sie jedoch in dieser Zeit lediglich schwere körperliche Arbeit ab, so behält sie den Anspruch auf alle Leistungen. Besteht das Arbeitsverhältnis länger als 6 — im Referentenentwurf waren es nur 3! — Monate, so bilden Schwangerschaft und Niederkunft keinen Grund zur fristlosen Entlassung. Ist jedoch dem Arbeitgeber die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nicht zuzumuten, so kann er jederzeit mit 14 Tagen Frist kündigen. Aber auch die Hausfrau, die ihrer Niederkunft entgegensteht, schützt der Entwurf: in den 4 Wochen vor- und den 2 Wochen nachher kann die Arbeitnehmerin nur aus erheblichem Anlaß kündigen.

Einen Fortschritt zeigen auch die Kündigungsbestimmungen: bei Hausgehilfen ist sie nur zum Kalendervierteljahrschluß, bei Hausangestellten nur zum Kalendervierteljahrschluß zulässig und muß bis zum 15. des Monats bzw. des Vormonats erfolgen. Dagegen ändert sich nichts an den Bestimmungen für fristlose Kündigung.

Wichtig sind noch die besonderen Schutzbestimmungen: Verbot der Arbeit Jugendlicher in der gesetzlichen Schul- und Berufsschulzeit, Minderjähriger durch sittlich bedenkliche Personen und von Kindern unter 12 (warum nicht 14?) Jahren überhaupt, von 12 bis 14 Jahren zwischen 9 und 7 Uhr und während des Morgenunterrichts, wobei die Beschäftigung 3 Stunden, während der Schulferien 4 Stunden täglich nicht überschreiten darf. Die im Referentenentwurf vorgesehene, besonders scharf kritisierte amtliche Überwachung des Haushalts ist erheblich eingeschränkt. Das Arbeitsamt hat von Amts wegen nur einzuschreiten, wenn es sich um Kinder oder um Wöchnerinnen binnen 2 Wochen nach der Niederkunft handelt, sonst nur auf Anrufung. Wohnungsbeschäftigung soll nur erfolgen, wenn die Märgung nur so möglich ist. Diese Neuerung beruht auf der Erkenntnis, daß eine zu weitgehende, praktisch auch kaum durchführbare behördliche Einmischung der im Haushalt unumgänglichen vertrauensvollen Zusammenarbeit gar zu nachteilig sein würde.

Aus der Kumpelkammer

Geehrte Schriftleitung! Anbei erlaube auch ich mir Ihnen einen kleinen Beitrag für die „Kumpelkammer“ einzusenden, meine praktische Erfahrung, wie ich einst einen Frauenverein gründen wollte. Für mich ist die Sache noch immer eine besinnliche Erinnerung, vielleicht fordert sie auch andere aus unserem Leserkreise auf. Ihre E. . .

Erste Anstellung! Schönste Zeit des Lebens! Mit der Segeln geht's hinein ins Berufsleben; den Kopf voller Ideale, man nun selbst verwirklichen kann nach eigenem Ermessen, mehr am Gängelbände der Eltern, der Lehrer. —

In Schlausberg, einem lieblich gelegenen Gebirgsstädtchen, ist ich meine Tätigkeit an der weiblichen Jugend entfalten. Eine solche Zeit sollte es werden; einführen wollte ich sie in alle großen Fragen der Zeit; Frauen aus ihnen machen, die ihr schlecht hochhalten; die wissen, was sie wollen; bereit sind, tatkräftig mitzuwirken am Wohlfühl der Zeit und durch die Kinder wollte auch die Mütter beeinflussen.

Erzählen wollte ich ihnen von unseren großen Führerinnen; sie für uns eintreten, um das Große zu erreichen, daß wir als tüchtig mündig erkannt werden, das Wahlrecht erhalten, und weiter auf allen Gebieten des Geistes- und Berufslebens für wirken.

Einen Frauenverein wollte ich gründen, in dem ich stannenden Zuhörerinnen meine Weisheit verkünden, sie zu geistiger Mitarbeit aufrufen und anspornen wollte.

Im Nachbarorte bestand ein solcher Verein und ich machte Vorstehen, der Witwe des früheren Bürgermeisters, einer würdigen alten Dame, meinen Besuch. Ich wurde freundlich aufgenommen zur nächsten Versammlung eingeladen.

Aber — o weh! Erste Enttäuschung! Als Vorsitzende galt Frau Bürgermeisterin; geleitet wurde die Versammlung von ich Schwioger sohn, dem Herrn pastor loci. Ein Mann im Vorstand eines Frauenvereins? Leiter einer Frauenversammlung? traute meinen Augen nicht. Das war gewiß nur ausnahmsweise und zur Vertretung. Vielleicht fühlte sich die Frau Bürgermeisterin heute nicht recht frisch, sie war ja schon eine alte Dame!

Das sollte in „meinem“ Frauenverein nicht vorkommen. In Frau Superintendentin war ja noch jung; Mitte dreißig, also in richtigem Alter, ein solches Amt zu übernehmen, und so schlug sie als Vorsitzende vor. Zweite große Enttäuschung! Sie lebte ab. Wehnen? Eine kinderlose Frau, wenn ihr eine solche Wirkungsmöglichkeit geboten wurde? Ich konnte es nicht fassen.

Da kam aus der Versammlung der Vorschlag, am besten n.

Eine Dichterin zu Pferde

Von Romy von Rwald-Grass

Vor Jahren hörte ich in einer numismatischen Gesellschaft von einer Denkmünze sprechen, die einst zu Ehren einer jungen deutschen Poetin, der Sidonie Zänemann, geschlagen wurde und seit vielen Dezennien Maritätenswert besaß. Wer kennt heute auch nur noch den Namen dieser Dichterin? Kaum mehr als ein Jahrhundert hat ihr Ruhm, hat die Verehrung ihrer Zeitgenossen ein kurzes Leben, das heiß war wie eine Flamme, überlebt. Und es ist zu verwundern, daß die Vorkämpferinnen des Frauenrechtes sich nie um das Leben dieser merkwürdigen Frau gekümmert haben, die eine der ersten war, die die harten Schranken durchbrach, welche dem weiblichen Geist, dem weiblichen Können, dem Streben nach Gleichstellung mit dem anderen Geschlecht auf geistigem Gebiete, seit altersher in starrer Voreingenommenheit oder gedankenloser Abwehr gestellt waren. Es ist nicht allzu viel, was man über den Lebensgang dieser thüringischen, mit dem „Kaiserlichen Vorbeer“ gekrönten Dichterin weiß. Der erste, der sich um die Feststellung ihrer Biographie bemühte, dürfte E. Einert, der im Mathause zu Arnstadt (jenes lieblichen Städtchens, in dem die Marit geboren wurde!) wertvolle Archivarbeit schürfte, gewesen sein. In seiner Broschüre „Aus den Papieren eines Mathauses“ beschrieb er alles Wissenswerte aus dem Leben der „Dichterin zu Pferde“, wie sie oft genannt wurde. Sie selbst aber war keine Arnstädterin, hat nur die Stadt hier und da auf ihren Ritten gestreift, und wurde in ihrer Nähe jäh vom Tode gefaßt. Sidonie Hedwig Zänemann wurde in Erfurt Anno 1714 geboren. Schon als Knirpslein fing ihr eine poetische Ader zu schlagen an, die nach den ersten Wunderkinder-Erfolgen ein erst beschleunigtes Tempo anhub, dann aber in presto, prestissimo umschlug. Sie mußte dichten! Schon als blutjunges Mädchen war sie der Stolz Erfurts, die vielbewunderte Gelegenheitsdichterin der Stadt. Es lohnte in ihr ein getadelt: unbegabbarere

Arbeitsdrang, ein unendliches Andrängen von neuen Gedanken, ganz ungläubliche Leichtigkeit des Formens, daneben eine unerfahrene Begabung im Erlauschen neuer Anregungen. Es gab ihr eben auch was in ihrer nächsten Umgebung, im Bereiche ihrer Vaterstadt vor Stoff zu augenblicklicher, begeisterter Arbeit. Ihre Dichtung über grauenhaften Brand von Erfurt (sie war damals 22 Jahre alt) scheint erhalten geblieben zu sein. Selbstverständlich war sie (wie ein Kind aus gutem Hause) in ihrer Heimat gefeiert und bewundert. Der Ruhm der jungen Poetin drang bald weit in das Land hin. Sie selbst, in rastlosem Studium begriffen, weitete ihren Blick, informierte sich nach Kräften über alles, was in Thüringen, Deutschland, in der Welt vorging. Bald wurde sie von den Fürstlichen Höfen ihres Landes ausgezeichnet. Der kunstsinigste Herzog Georg August von Weimar lud das junge Mädchen in seine Residenz ein. Weihnachtsfest ein, beschenkte sie mit den neuesten literarischen Erscheinungen und seine Gemahlin zeigte ihr die Kunstsammlung Weimars und des Lustschloßes Belvedere. Auch der Herzog von Meiningen war ein großer Schätzer der Zänemannschen Muse. Da an scheint die Dichterin mit Vorliebe Menschen mit Naturpotentat, Dichter, Politiker usw. besungen zu haben. So wird sie einmal dem Prinzen Eugen von Savoyen ein langes Geburtenlied gedicht, für das er in einem galanten Handschreiben dankt. Sie wahrte dieses Billett förmlich als Heiligtum und konnte sich nie scheiden, es abdrucken zu lassen. Ihr Ruhm wuchs dergestalt an, die von König Georg von England am 17. November 1737 gestiftete Hochschule Georgia Augusta in Göttingen die Zänemann zur „krönen Poetin“ ernannte. Göttingens Frauen wanden ihr ein Vorbeerkranz, und Graf Heinrich von Neuf überreichte ihr ein Diplom, welches bestätigte, „daß der akademische Senat zu Göttingen einvernehmlich und einhellig beschloßen habe, der edlen und tugendhaften Jungfrau Sidonie Zänemannin, der hochberühmten Poetin die wohlverdiente Würde einer kaiserlich gekrönten Poetin zu

der Herr Superintendent den Vorsitz übernehme. — Der Superintendent Vorsitzender eines Frauenvereins? Gab's was überhaupt? War das möglich? Sollte der, ein Mann, wie Decken und Pantoffel gestiftet werden, oder was sonst? Und doch ging der Antrag durch und ich war mit Idealen kaltgestellt. —

Ja! Das ist nun zwölf Jahre her und außerdem war's in Berg, dessen Frauen sich also durchaus nicht als Schlaugewiesenen. Heute, da wir seit zehn Jahren das Wahrecht gebt's so was nicht mehr; jetzt dürfen wir ohne männliche Handlung unsere Angelegenheiten selbst verwalten.

Wichtig und überall? Oder sollte es in Schlausberg oder sonst in einem gottverlassenen Nest hinter der Landkarte auch einen Frauenverein geben, der noch nichts von der Bewegung weiß, in dem ein Mann im Vorstand ist, und in seiner Aufsicht Decken und Läufer für Bafare gestiftet sollte es noch? — — —

Die Schriftlfg.

Was ist Eurythmie?

Eurythmie ist eine sichtbare Sprache oder sichtbarer Gesang. Der Gesamtheit des ganzen menschlichen Organismus ist eurythmische Bewegungsform abgeleitet worden; sie muß die des Lautes umsetzen in eine Willensbetätigung, die den Menschen ergreift und den Laut oder den Ton sichtbar und hinausführt in den Raum.

Eurythmie hat das, was im Sprechen hörbar wird, in die ruhende wegte Gebärde zu verwandeln. Im ganzen Menschen soll sich Bewegung und Haltung sichtbar machen, was sich im Willen und Töne im Kehlkopf abspielt.

Eurythmische Gebärde muß Seelenerlebnis und in halt offenbaren. Man kann vieles, was im hörbaren nur unvollkommen sich darstellt, durch die eurythmische Gebärde den Offenbarung bringen. Hörbares Wort in Verbindung mit sichtbaren Wort geben einen Totalausdruck, welcher intensivste eurythmische Geschlossenheit bewirken kann.

Eurythmie bedient sich des ganzen Menschen als Ausdrucksmittel. Persönlichkeit des Menschen muß in ihr leben! Eurythmie kann der Mensch immer mehr zum Begreifen seines kommen, da sie sich herausgestaltet in der Vereinigung dreier Kräfte; der Willenskräfte, der Gefühlskräfte, der Kräfte. Sie kann Leib, Seele und Geist zur Wirklichkeit werden.

Der ganze Körper muß Seele werden — bewegte Raumesgestaltung — bewegte Plastik — bewegte Bildhaftigkeit.

Eurythmie bedient sich derjenigen Kunstmittel, mit denen man Ausdrucksformen künstlerisch schaffen kann: der Bewegung des menschlichen Leibes, dem in die Glieder hineingegossenen Fühlen und dem in die Glieder hineingegossenen Charakter.

Der Mensch kann durch Eurythmie wahr werden — schön werden — gut werden.

Dieser noch jungen Kunst hat Rudolf Steiner die Impulse gegeben und ihr die Wege gebahnt.

Adelheid Hellbauer, Hermsdorf.

Die Junggesellensteuer in Italien. Die Junggesellensteuer in Italien wurde 1926 eingeführt. Sie erwuchs aus dem Bestreben, reichlichere Mittel zu beschaffen für den Mutter- und Kinderschutz. Diejenigen Staatsangehörigen, die freiwillig auf Gründung einer eigenen Familie verzichten und darum freibleiben von allen diesbezüglichen Laiten, sollten herangezogen werden, einen Beitrag zugunsten aller jener Mütter und Kinder zu zahlen, die keinen genügenden materiellen und moralischen Schutz in ihren Familien finden. Die Steuer trifft alle Junggesellen im Alter von 25 bis 65 Jahren, mit geringen Ausnahmen, wie Priester und Mönche, Schwerinbaliden oder die militärischen Grade, in denen Heirat gesetzlich nicht zugelassen ist. Sie hat progressiven Charakter, und zwar sowohl nach Altersklassen wie nach dem Einkommen der Besteueren. Nach der Verordnung vom 13. Februar 1927 betrug die Junggesellensteuer: 35 Lire jährlich für die Junggesellen zwischen 25 und 35 Jahren, 50 Lire jährlich für die Junggesellen zwischen 35 und 50 Jahren, 25 Lire jährlich für die Junggesellen zwischen 50 und 65 Jahren. Dazu kommt eine Zulage gleich ein Viertel der Einkommen-Ergänzungssteuer. Vom 1. Januar 1929 an ist aber die Höhe der genannten Beträge sowie die Zulage zur Junggesellensteuer verdoppelt worden. Ihre Einziehung erfolgt durch die Arbeitgeber. Eine besondere Einrichtung für Mutter- und Kinderschutz, die den Namen „Opera Nazionale per la Maternita e Infanzia“ trägt, ist im Jahre 1925 ins Leben gerufen worden. Dieser Einrichtung hat der italienische Staat im Jahre 1928 56 Millionen Lire, d. h. fast den vollen Ertrag der Junggesellensteuer, zugewiesen. Diese „Opera Nazionale“, die zurzeit über insgesamt rund 84 Millionen Lire Jahreseinkommen verfügt, wendet ihre Unterstützung den kinderreichen Familien zu, soweit sie unterstützungsbedürftig sind, und so kommt auf indirektem Wege eben diesen Familien die Junggesellensteuer zugute. Die den Junggesellen auferlegte Steuer soll in gewissem Sinn einen Gegenposten darstellen zu der finanziellen Entlastung, wie sie den kinderreichen Familien gewährt wird, näm-

Und zur Erinnerung an dieses Ereignis wurden jene vorantenen Medaillen geschlagen, die das Konterfei des Fräuleins oder einen Singhschwan, der an der durch einen Hufschlag des am Helikon entstandenen Dichterquelle Hippotrene sitzt. — Schreibart war nach modernen Begriffen schleppend, oft überflüssig, voll Ueberschwang. Trotz großer Breitspürigkeit findet man viel Schönheit der Sprache und des Gedankens, bisweilen zu markige Kraft in ihren Schriften. Rudolf von Gottschall hat, daß es ihr vor allem unvergessen bleiben soll, daß sie das Recht hat auf den Lorbeer eifrig verkochten hat. Sie eifert gegen die öffentliche Ansicht, die das Frauenstudium in den öffentlichen Lehrsälen den Hütern ausden will. Sie wettert gegen die eiteln Männer, die eine Frau verspotten. Sie wollen von der Frau nur wissen: ob sie die Küche raucht, / Wieviel man Holz verbrennt, / Ob Karisfen und Wolle nützt / Und wie man näht und trennt.“ Sidonie war aber auch in anderer Hinsicht schrankenbrechend. Als Herzogin Meiterin ließ sie sich durch kleinstädtisches Nasenrumpfen und lächerlich nicht abhalten, weite Ritze zu unternehmen. Zu ihrer Zeit nach Zimenau kam sie nie anders als zu Pferde. Als so wurde die hübsche Amazone belästigt, zog sie auf ihren Ritten, die Geburten Tag und Nacht durch Thüringens Wälder führten, immer sich. Sie ist gefahren war. Die Neuzeit hätte sie überpannt, hysterisch, wert gescholten. Vielleicht hat es ihre Zeit auch getan. Immer über wird ihre Schreibseligkeit; ein Gedanke heßt den anderen; Man, kaum geboren, wird durch zehn andere anführend werden ihr. Um diesem Uebermaß von Geistesarbeit zu entgehen, wirft sie immer wieder auf ihr Ross zu waghalsigen Ritten über Berg und Thal, bei Sturm, Regen und Hagel. Und dieser Wagemut sonder- und tugend bringt ihr den frühen Tod. Sie ritt im Dezember 1740 bei barem Wetter nach Zimenau und versuchte oberhalb des Ortes Roda über die hochgeschwollene Gera zu setzen. Der morsche

Solsteg brach unter dem Gewicht von Ross und Reiterin und begrub sie in den weißschäumenden, eiskalten Fluten. Am 11. Dezember gab die Gera die Leiche ans Ufer. Zu Blau wurde die noch nicht 27jährige begraben. R. v. Gottschall schrieb einmal über sie: „So heßt sich das Bild der jungen feurigen Dichterin, welche den Elementen trotzte wie den Vorurteilen der Menge, vom Hintergrund einer schlafigen Zeit und einer verpufften Literaturepoche vorteilhaft ab, und dem degabten und kühnen Mädchen kann auch die Gegenwart ein bescheidenes Gedenkblatt widmen.“

Beförderungen und Ernennungen

Eine Arztin, Dr. Connie M. Union, ist zur Leiterin der medizinischen Klinik der Cornell Universität in New York ernannt worden. Es ist das erste Mal, daß eine Frau die Leitung einer Klinik von solcher Größe anvertraut wird, unter ihr werden 65 Ärzte, zum größten Teil Männer, arbeiten.

Als Nachfolgerin Prof. Dr. C. Gesslerings wird Mitte Oktober Fräulein Dr. Antoinades an der Landesuniversität Leiden ihre Antrittsrede in französischer und neugriechischer Sprache halten.

Der Privatdozentin für Ästhetik und Jugendpsychologie an der Wiener Universität, Dr. Charlotte Bühler, ist der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen worden. Sie ist die Herausgeberin der „Quellen und Studien zur Jugendkunde“; ihre Hauptveröffentlichung „Das Seelenleben des Jugendlichen“ ist bereits in mehreren Auflagen erschienen.

Die Handarbeitslehrerin Fräulein Emma Synergus in Eschenriege (Kreis Neustettin) wurde zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Eschenriege bestellt.

Thüringen. Am Mühlhauener Staatlichen Lyzeum wurde die Lehrerin Fräulein Zimmermann zur Oberschullehrerin ernannt.

lich; Befreiung bis zu 100 000 Lire Gesamtjahreseinkommen von den verschiedenen Steuern. Eine neuerliche Veröffentlichung des Zentralinstituts für Statistik hatargetan, daß die kinderreichen Familien, d. h. Familien mit 7 oder mehr Kindern, in Italien auf 1 400 000 anzugehen sind. Diesen kinderreichen Familien werden bisweilen auch noch unmittelbare Unterstüzungen zugewiesen, teils aus dem durch Privatschwendungen gebildeten Fonds, teils aus den beim Ministerium des Inneren zu diesem Zwecke besonders zur Verfügung gestellten Mitteln.

Aus den Vereinen

Halle. Die erste Sonderveranstaltung des Bühnenvolksbundes, ein Stammermusikabend des Guarneri-Quartetts in der „Lage zu den drei Degen“, war ein verheißungsvoller Auftakt zur Sonderreihe des Bundes, die heute wohl kaum mehr aus dem künstlerischen Leben Saales fortzudenken ist. Hatte man sich in den vier ausübende Künstler von hohem Range herangeholt, so war doch auch die Auswahl der Stücke eine besonders glückliche. In großer Schönheit, klar und froh wurde Beethovens Streichquartett in A-Dur gegeben. Es folgte das rhytmisch beschwingte, melodisch reiche Quartett in F-Dur von Schostakowitsch und als letztes ein Quartett in C-Moll von Brahms, dessen Höhepunkt eine wunderbare Romanze war. Die Wiedergabe aller Werke konnte man unbedingt vollendet nennen, ein Zusammenspiel, das doch jedem Künstler die Freiheit zur eigenen Entfaltung ließ und den Gehalt jedes Stückes voll ausschöpfte. So war es möglich, die große Hörerschaft zu unbedingtem Mitgehen zu setzen, trotz der erheblichen Anforderungen, die an ihre Spannkraft gestellt wurden. Reich war der Beifall, den die Künstler und mit ihnen wohl auch der Bühnenvolk für die herrlichen Darbietungen erzeigten.

Der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten, Ortsgruppe Halle, veranstaltete kürzlich ein Konzert zum Besten seines Heimes. Zusammen mit dem Chor des Verbandes, hatten sich Schülerinnen und Schüler der Gesangsschule Boer-Grünfeld unter Leitung von Fräulein Reuter in den Dienst des Abends gestellt und ermöglichten so eine große Reichhaltigkeit des Programmes. Nach einem vierstündigen Warten von Schaubert, der Auldieser Schütz und Ruth Arus erst zur Ausführung brachten, erfuhr die Frauengruppe des Verbandes, der seit dem Vorjahre merkwürdige Fortschritte gemacht hatte, mit mehreren stiftigen Volksliedern. Eine vorzügliche Leistung waren die Arie der Wicciola aus „Carmen“ des Fräulein Hildegard Schuhmacher und Herrn Ludes „Drei Wanderer“. Das reizende Terzett aus dem „Dreimäderhaus“ (Edith Grimm, Margit Naumell, Hildegard Schuhmacher) hatte so viel Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Ferner bot das Konzert den seltenen Gesang zwei Darfensoll, Herbst von Zborni, „Ballade“ von Haffelmanns, zu hören. Fräulein Koozel meisterte das schwierige Instrument mit gutem Will und großem Können. Mit einem Einstiege schloß der wohlgelungene Abend.

Der Reichsverband Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine teilt uns mit: Bei der Feier des 70. Geburtstages der Führerin der deutschen Landfrauen, Frau Elisabeth Boehm, Grünberin der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und Präsidentin des Reichsverbandes Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, überreichte der Rektor der Universität zu Königsberg Frau Boehm die goldene Ehrenbürgerfette der Albertina und folgenden Ehrenbrief: Die Albertus-Universität zu Königsberg (Pr.) erkennt auf einstimmigen Beschluß ihres Senats Frau Elisabeth Boehm in dankbarer Würdigung ihrer großen Verdienste um die wirtschaftliche und geistige Ausbildung der ostpreussischen Hausfrauen und ihrer Töchter, sowie wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die Organisation der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine im ganzen Deutschen Reich zum Ehrenbürger der Albertus-Universität und verleiht ihr das Recht, das Ehrenbürgerzeichen der Albertina zu tragen. Rektor und Senat der Albertus-Universität. Wie aus der Ansprache hervorging, ist Frau Boehm in die erste Klasse des Reichs-Ehrenkreuzes für Wissenschaften und Künste ausgezeichnet, die große bronzene Marx-Ehre-Plakette. Die Landwirtschaftskammer des Reiches hat als Geschenk ein silbernes Gedenkmal. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer und der Landwirtschaftliche Zentralverein Königsberg ließen ihre silbernen Plaketten überreichen.



Bücher-Tisch

Wenn man das Osterfest von Wefermanns Monatsheften durchblättert, fällt einem zuerst ein Artikel mit lustig illustrierten Bildern ins Auge. Note Däcker, alte Türme grüßen uns, Wasserburgen, Schlösser auf hohen Felsen, das weite Hügelland läßt uns an wanderfrohe Tage denken. Und vom Wandern wird uns auch darin erzählt, von den Jugendbergingen, die nun schon fast in allen Teilen Deutschlands zu finden sind. In einem anderen Aufsatz führt uns Dr. Hausdörfer in den fernen Westen Amerikas. Allen denen, welche die Ausstellung „Jahreschau deutscher Arbeit in Dresden“ nicht sehen konnten, wird in einem Artikel „Reisen und Wandern“ dieses als wichtiges kulturelles und soziales Gegenwartsproblem nahegebracht, das es als Ausgleich für die sich nehmende

Neudeutsche Bücherstube

Otto Dausien

Halle (Saale), Universitätsring 10. — Fernruf 285 07.

Daunensteppdecken

stellen wir in unseren Werkstätten selbst her. Alle hierzu nötigen Stoffe in allen Farben in Satin und Kunstseide in großer Auswahl am Lager. Es werden nur reine Daunen verarbeitet. Preis für 1 Daunensteppdecke von 55,— bis 110,— M.

Kreb & Co., Bettfedernfabrik
Halle (Saale), Pfännerhöhe 4.

Die verehrl. Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Maria Risel

Karlsraße 11 Fernruf 285 90

Moderne Tänze

Einzel- und Gruppenunterricht
in eigenen Räumen
Beginn neuer Kurse
Sprechstunden wochentags 12—2 Uhr



Zeitgemäße Augengläser

gut und preiswert bei
Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 am Markt

Arbeitsanpassung tatsächlich für den modernen Menschen auch bedeutsam sei die hochinteressante Abhandlung Bruno C. Berners „Dumore Kateri von Gopodowitsch bis Dir“ mit ihren entzückenden Illustrationen sowie die wertvollen Uebersichten „Etruskische Kunstschau“ und „Der Mensch (aus Kunst, Natur und Leben), die vor allem geeignet sind, den Leser modernen Geistesleben in Verbindung zu erhalten. Dies nur ein Auszug aus dem reichen Inhalt des Festes, der noch durch gute Ergänzungen Roman „Die Witwe von Epheus“ vervollständigt wird.

Deutschland

Die bekannte Berliner Dozentin Professor Paula S. begeht am 11. Oktober ihren 40. Geburtstag. Sie entstammt einer väterlicher- wie mütterlicher Seite Gelehrtenfamilie; ihr Vater war Professor der Anatomie an der Berliner Universität. Ihre Mutter eine Geniesin. Paula Herwig promovierte an der philosophischen Fakultät in Berlin im November 1915 und habilitierte sich daselbst 1919. Im Juli 1927 wurde sie zum außerordentlichen Professor der Zoologie ernannt; und Januar 1929 wurde ihr Lehrauftrag für Vögelkunde, ihre Spezialgebiete, zuteil.

Berlin. Ihr 10jähriges Jubiläum feierte Frau S. Kinsberger als Referentin für die Angelegenheiten des Personal im Reichspostministerium. Ihre Berufung erfolgte zu einer Zeit, als die Mitwirkung von Frauen in den Berufen an leitender Stelle noch ganz neu war.

In Dresden-Vellerau wurde die Sächsische Wohlfahrtsvereine eröffnet. Sie hat die Aufgabe, wohlfahrtspflegerische Kräfte, Männer und Frauen, auszubilden. Die Leitung liegt in den Händen von Frau Regierungsrat Dr. Else Mich.-Weil.

Ausland

Wien. Adele S a n d r o d, die bekannte Schauspielerin, feiert am 65. Geburtstag, hat sich entschlossen, dauernd wieder zurück zu kehren. Naturgemäß tritt sie in ein anderes Fach über. Ihre Rolle dürfte das „Alte Weib“ in Raimunds „Verfälschter“ sein.

Vereinigte Staaten. Das vor einigen Wochen neu eröffnete Haus der New Yorker Frauenorganisation ist ein ungewöhnlich schön und praktisch angelegtes Werk. Die Frauen haben dafür ein Kapital von 8 Millionen Dollar aufgebracht; sämtliche Pläne und Einrichtung sind von Frauen entworfen. Der Bau enthält Schlafräume mit Bad, viele Gesellschafts- und Konferenzräume, Schwimmbad, einen Bühnensaal, Käden usw. All diese Räume werden betrieblmäßig von Frauen geführt, stehen den Mitgliedern der New Yorker Frauenorganisationen und auswärtigen Frauen zur Verfügung. Es fehlen auch nicht Ruheplätze auf dem Dach. So bildet das Klubhaus ein vorbildliches Heim für allein berufstätige, sowie für durchreisende Frauen.

Polen. Das Innenministerium hat an verschiedene Wirtschaften ein Schreiben gerichtet, das sich auf die energiegelandwirtschaftliche Kampfung des Mädchenhandels bezieht. Polen werde gegen den sehr stark von Mädchenhändlern heimgesucht, denen infolge der herrschenden wirtschaftlichen Krise die Arbeit leicht gemacht. Der Kampf gegen dieses Verbrechen müsse deshalb durch Kommissionen aufgenommen werden, die bereits von der Regierung für Frauenschutz gebildet worden seien. Diese Gesellschaften nach Möglichkeit unterstützt werden, damit sie ihre Tätigkeiten breiten können.

Schriftleitung: Frieda Zelt. — Anzeigenentgelt: Paul Becken Halle (Saale). — Anzeigenannahme: Halle (S.). Leipziger Straße 6. Notationsdruck und Verlag von Otto Zeltz, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postcheckkonto: Leipzig.

F. Wollmer

Gr. Steinstraße 6—10. Gegr. 1769.

ämtliche Schneiderei-Artikel

Leider- und Seidenstoffe

Strumpfwaren

Handarbeiten

renartikel, Fahnenstickerei

Führende Photo- und Kino-Haus Ballin & Rabe

(Saale), Preußenring 14. — Fernruf 26381

Zweiggeschäfte:

Händelstraße 1 (Am Reileck)

itzscher Straße 94 (Am Riebeckplatz)

empfiehlt sich bei Anschaffung eines

oto-Apparates

erleichterten Zahlungsbedingungen.

Männliche Privatschule von Wilhelm Baer

lle (Saale), Geiststraße 41.

Fernruf 23528.

Walther Schmidt

für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

Verzogen

nach Merseburger Straße 112

otheke) Fernruf 33171

it: 11—13, 16—18 Uhr, außer Sonnab. nachm.

Verzogen nach Mühlweg 37, I Frauenarzt Dr. Horn

Sprechzeit 11—1 und 4—5 Uhr.

Fernruf 22121.

die große Wäsche alle Waschartikel: Seifen, Waschpulver, Säbels und Toilettegegenstände Bürsten, Rämme, Haarwasser, Kämme, Haarpomaden usw. preiswert bei H. Bold & Co., Drogenhandlung, ger Straße 104. — Fernruf 26094. Lieferung schnellstens frei Haus. —

Städtisches Lyzeum II mit Frauenschule u. Frauenoberschule

Auf das Lyzeum bauen auf als Oberstufe und Aufbau:

1. die dreijährige Frauenoberschule, 2. die allgemeine Frauenschule, 3. der Fachkursus für Kindergärtnerinnen (einjährig), 4. der Fachkursus für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen (zweijährig), 5. der Fachkursus für Abiturientinnen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen (einjährig), 6. der Fachkursus für Jugendleiterinnen (einjährig).

Die Fachkurse und die Frauenoberschule schließen mit staatlicher Prüfung an der Anstalt ab.

Die Reifeprüfung der Frauenoberschule berechtigt zum Eintritt in die Berufsausbildung der Gewerbelehrerin, der technischen Lehrerin, der Werklehrerin, in die Berufsvorbildung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen, d. h. der Studienrätin für Musik und Zeichnen, in die verkürzte Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin.

Auskunft durch die Direktorin im Lyzeum II (11 bis 12 Uhr, außer Sonnabends), durch die Oberin der Frauenschule in der Frauenschule (wochentäglich von 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr).

Haus- u. Küchen-Magazin Eisenwaren



Wir sind bekannt für gute Qualität.

Leonhardt Schlefinger HALLE (SAALE)

Zweiggeschäfte:

Ammendorf, Beesener Straße 5.

Neu-Rössen, Merseburger Straße 92.

Verzogen nach Hagenstr. 3 Prof. Dr. W. Lindemann

Frauenarzt

Sprechzeit 3—5 außer Sonnabend

Fernruf 26211

Wir bringen in:

Strickkleidern
Strickjacken
Strickwesten
Pullover
Lumberjacks
Aermellose Westen

die große Auswahl in neuen Mustern und Farben

H. Schnee Nachf., Halle

Gr. Steinstraße 84 Brüderstraße 2

Neunhäuser 5

Zwieback

nach Friedrichsdorfer Art. Immer frisch

Konditorei Zorn

Familien- Anzeigen

aller Art, werden sofort äußerst preiswert geliefert

Buch- u. Kunstdruckerei

Otto Thiele

Halle (Saale)

Leipziger Straße 61/62

Fernruf Nr. 27801

Schreiben Sie stets:

Ich las Ihre Anzeige in der Mitteldeutschen Frauen-Zeitung und bestelle hiermit

Holländische Blumenzwiebeln

in altbekannter guter Qualität

Hyazinthen,
Tulpen einfach,
Tulpen gefüllt,
Darwintulpen,
Papageitulpen,
Krokus,
Narzissen,
Schneeglöckchen,
Iris u. v. a.

Leimringe nicht vergessen!

Bestellungen von Dahlienknollen schon jetzt erbeten.

Beachten Sie meine ständige Ausstellung im Schaufenster.

Moritz Bergmann,

Samenhandlung,

Halle (Saale),

Leipziger Straße 13.

Fernruf 26107.

Gegründet 1888.

Verlangen Sie meine Preisliste.

BRAUT AUSSTATTUNGEN

MÖBEL

TEPPICHE UND VORHÄNGE

KAUFT MAN BEI ALBERT MARTICK NACHFOLGER

INH.: RICHARD ZIEMER / HALLE (SAALE) / ALTER MARKT 2

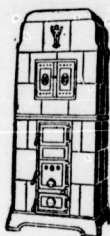
Günstige Zahlungsbedingungen

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor

G. m. b. H.
 Delitzscher Str. 6b — Fernruf 21731

Michel - Briketts

sowie alle anderen Brennstoffe



Oefen Fabrikat Esch & Co.
 Waschkessel — Gruden
 Demmer-Herde
 für Gas und Kohle
Kachelöfen
Christian Glaser

Fernruf 26138. Gr. Klausstr. 24.
 Staubfreie elektrische Ofenreinigung.

Färberei Kunst

chem. Reinigung und Dampf-Färberei
 Plüsch-Brennerei und Delatieranstalt

Halle-Diemig

Berliner Straße 220/21
 Fernruf 265 10

färbt, reinigt, pliffiert
 schnell, sauber, billig.

Fachmännische Anfertigung von
 Bandagen, Leibbinden,
 Gummistrümpfen,
 Plattfüßeinlagen

C. Köhler, Bandagist
 Große Steinstraße 9.

Tapete

in anerkannt großer Auswahl
 billigsten Preisen.

Walter Sommer

Tapeten / Linoleum
 Leipziger Straße 32. Fernruf 26135

M. Beyersche Musik-Schule

Leitung: Magdalene verw. Bergmann

Halle (Saale), Reilstr. 3
 Fernruf 28335.

Spezial-Handarbeiten-Kunstwerkstätte

Helene Fricke, Halle
 Preußenring 9-10 (Kathe-Pass)

In jeden Haushalt gehört eine

SINGER

mit Motor u. Nählicht

Weitstehende
 Zahlungen —
 erleichterungen

Mäßige
 Monatsraten



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Halle: Leipziger Str. 23, Mühlweg 22.

Querfurt: Klippe 11. Delitzsch: Eilenburger Str. 43.

Schkeuditz: Bahnhofstr. 22.

Ammendorf, Hallesche Straße (neben dem Rathaus).

Angew. Weekly Leipzigerstr. 22-23

Spezialhaus für Bürobedarf
 Tel. 24814 - 26390



Luxusabteilung

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. + Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. + Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 5 entgegen. + Anzeigenpreise: Die 32 mm breite mm-Zeile 10 Pf. + Nicht bestellte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarkte beigelegt ist. + Wir bitten, die Bereinigungsanzeigen spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62, einzufenden.

Ritter-Kaffee

täglich frisch in unübertroffener Qualität. / Versand nach auswärts postfrei

Otto Noak, Inhaber: Georg Ritter

Große Steinstraße 76.

Möbeltransport

Wohnungstausch

G. VESTER



HALLE'S

Reise- und Verkehrsbüro Delitzscher Strasse 5.

Fernruf 26134.

Seydlitz-Oberlyzeum i. E.

Grundschule — Lyzeum — Oberlyzeum i. E.

Karlstraße 6. — Gegründet 1868. — Fernruf 23488.

Die Schule hat evangelisch. Charakter.

Anmeldungen für Unterprima, Oberssekunda und der Schulanfänger für Ostern 1930 werden noch entgegengenommen, werktäglich von 11—12 Uhr.

Die Direktion:

Dr. Helene Henze

Erika Förster geb. Ballien

Summe
 Neben
 frei
 sämtl
 Der Me
 entenschaft
 u. a. hei
 Der Vor
 ch berufen
 schme am
 sitzgesetz
 Landes muß
 atungen d
 Neutralität
 empft werd
 eruchen de
 gierung w
 Reichsverf
 recht gibt,
 billigen. Die
 ansgeschlosse
 ab Beamte
 en hinter il
 begehren de
 nicht. Die
 anten wird
 noch durch
 anten zum
 letztere Ges
 öffentlichste
 Bestrebunge
 der Republik
 hat das Vol
 abzüglich die
 von jährze
 haben, an d
 anten ein
 ä n d i f
 steht ein B
 eingekomet,
 ihm kann
 die Regierung
 Nord Anspr
 sein. Dar
 anten auf,
 ihnen ihr C
 Der be
 Minister
 hat am D
 die Un
 jekens mit
 gehabt
 Polu
 Maßlose
 Außer
 treter des
 Simon,
 teil im O
 legt. Wie
 Spieler
 pr ü che
 schadensfo

